

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hülfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfstraße 28, I.

Nr. 52.

Hamburg, den 25. Dezember 1897.

9. Jahrgang.

## Lohnbewegung.

Platzsperrn sind verhängt in Pyritz über die Plätze der Innungsmeister und den Neubau der Zuckerrabrik in Greifenberg und in Trebbin über den Platz des Unternehmers Schulz und Wwe. Andres, sowie über den Neubau der Tempelhofer Reparaturwerkstatt.

Der Zuzug ist von vorstehenden Plätzen strenge fernzuhalten.

## An unsere Jahresinsurgenten!

Die jetzt stehenden Jahresinsurgenten (Seite 8) laufen alle mit dieser Nummer ab. Da wir dieselben in die Nr. 1 des nächsten Jahrganges nur dann aufnehmen können, wenn der Insertionspreis — **M. 8 für das ganze Jahr 1898** — vorher eingesandt wird, so ersuchen wir hierdurch, den Betrag so bald wie möglich einzusenden, damit keine Unterbrechung stattfinden braucht.

Wird ein Inserat vor dem Erscheinen der Nr. 1 des nächsten Jahrganges nicht erneuert, dann kann es später erst in die Nr. 14 wieder aufgenommen werden!

## Die Expedition des „Zimmerer“.

NB. Gelder für Anzeigen, sowie alle für den „Zimmerer“ bestimmten Zuschriften, sind zu adressieren: An August Bringmann, Hamburg-Barmbeck, Fehlfstraße 28, erste Etage.

## Bekanntmachung.

Als Vertrauensmann der Einzelmitglieder in Mügeln b. Pirna ist der Kamerad E. Meißner vom Verbandsvorstand ernannt worden. Die Aufnahme neuer Mitglieder, sowie Entgegennahme der wöchentlichen Beiträge erfolgen an den Sonntagen nach dem 1. und 15. jedes Monats im Restaurant „Wettiner Hof“.

Für die Einzelmitglieder im Plauenschen Grund ist der Kamerad P. Friedrich, wohnhaft in Döhlen b. Dr., Nr. 17, 2. St., als Vertrauensmann ernannt worden.

## Die Zahlstellenkassierer

werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß das 4. Quartal mit dem 25. Dezember zu Ende geht. Mit diesem Datum sind also die Bücher abzuschließen, der Rechnungsabluß aufzustellen und letzterer, nachdem dieser von den Revisoren mit den Kassenbüchern verglichen, an die Hauptkasse mit den 60 pSt. der Einnahme an Wochenbeiträgen und Eintrittsgebühren bis spätestens zum 15. Januar 1898 einzusenden.

Die Bestimmung des eingesandten Betrages ist auf der Rückseite des Postabschnittes zu identifizieren.

Der Verbands-Vorstand.

J. A.: Ab. Römer.

## Rückblick auf das Jahr 1897.

### 1. Die Bauhätigkeit.

Schon zu Anfang des Jahres machten sich Zeichen bemerkbar, daß die Bauhätigkeit eine sehr flotte werden würde. Während sonst im Winter die Preise für Bauholz zu fallen pflegen, hatten sie im vorigen Winter nicht nur die gewonnene Höhe behauptet, sondern waren noch gestiegen. Die Sägemühlen, die nur noch geringe Lager halten und immer mehr auf bestimmte Bestellungen angewiesen sind in der Weise, daß sie die Hölzer liefern in den zu einem Bau bestimmten Längen und Stärken, haben in gewöhnlichen Zeiten im Winter ebenso wenig zu thun, wie das Baugewerbe. Im vorigen Winter aber waren sie meist voll beschäftigt. Das war ein untrüglicher Beweis, daß bereits viele Neubauten projektiert waren.

Im März wurde aus fast allen großen und mittleren Städten eine rege Bauhätigkeit gemeldet, die sich stellenweise nur deshalb nicht voll entwickeln konnte, weil es vielfach an Mauersteinen fehlte. Im Jahre 1896 waren die Vorräte der Ziegeleien meist aufgearbeitet, so daß auf frische Brände gewartet werden mußte. Einige Wochen später wurde aus einigen Orten, wie z. B. aus Mannheim, Nordhausen, Dresden usw., über die „ungemein rege“ Bauhätigkeit berichtet; aus anderen Orten, wie Berlin usw., kam die Nachricht, die Bauhätigkeit werde sich noch „außerordentlich umfangreich gestalten“.

Je weiter wir in den Sommer hinein kamen, je mehr steigerte sich die Bauhätigkeit; alle kapitalistischen Zeitungen waren hierüber des Lobes voll. Und das Lob über die „sehr flotte“ und „außerordentlich rege“ Bauhätigkeit im Jahre 1897 nimmt auch jetzt noch kein Ende.

Nur in einigen Gegenden resp. in mehreren für uns bedeutenden Orten ist die Bauhätigkeit lahm gewesen. Das gilt im Besonderen von Schleswig-Holstein. Selbst in Hamburg hat die Privatbauhätigkeit zu wünschen übrig gelassen; etwas Leben in das Baugewerbe haben hier nur im vorigen Winter die Ausstellung und die elf Millionen Mark gebracht, welche im Sommer zur Erweiterung der Hafenanlagen vom Staate aus-geworfen sind.

Und die flotte Bauhätigkeit hatte allerwärts eine natürliche Grundlage. Die ungesunde Spekulation, welche lediglich den Zweck hat, leere Baupläze und mit Hypotheken überladene Dreckberge zu „bewerthen“, stand nicht im Vordergrund. Das lag nun natürlich nicht daran, weil der „Baumarkt moralischer geworden“ wäre, wie sich die Zeitungen der Bauschwinder und die gut bezahlten Lakaien derselben auszubrücken liebten. Und es liegt auch nicht an den diversen „Banken, welche sich jetzt ihre Leute besser ansehen“, wie uns glauben gemacht werden soll, sondern es liegt einzig und allein daran: das Bedürfnis nach Baulichkeiten war in Folge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges gestiegen. Da schütteln die sonstigen Hinter-männer ihre Helfershelfer ab und treten selbst in den Vordergrund, um im Dunkel zu verschwinden, wenn sich die Zeiten ändern!

Ein sehr einleuchtendes Beispiel liefert uns Leipzig. Dort haben sich die leerstehenden Wohnungen von 5355 im Jahre 1892 auf 1375 im Jahre 1896 vermindert, und im November 1897 standen nur noch 765 leer. Diese spielen in einer Großstadt, wie Leipzig eine ist, gar keine Rolle. So sicher wie zwei mal zwei vier ist, ist dort ein Geschäftchen zu machen und sogleich ist auch ein Piesenunternehmer bereit. Große Gelbinitute, wie die Allgemeine deutsche Kredit-Anstalt, die Leipziger Bank und die Immobiliengesellschaft, konstituirten sich als „Leipziger Bauverein, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, und gingen an ein großartiges Unternehmen.

Der „Verein“ suchte sich nicht etwa ein Plätzchen an der Peripherie der Stadt aus, wie das die Baupespekulanten gewöhnlichen Schlags thun, sondern er wirft sich auf das Herz Leipzigs, dessen Besitz ein garantirtes Privilegium bildet, und gestattet dasselbe erträglicher. Den „Verein“ hat nicht einmal der Schmerz des „Centralblattes der Bauverwaltung“ gerührt, das seinerzeit, als der Plan bekannt wurde, schrieb: „Um die Innenstadt in ein großes Kauf- und Waarenhaus zu verwandeln, in dem die Bevölkerung Leipzigs, seiner Umgegend und des wirtschaftlich von ihm beherrschten Gebietes Mitteldeutschlands einkauft, soll mehr als der vierte Theil der alten Stadt, das einzige noch malerische Stück derselben, mit seinen auf 121 Grundstücken errichteten, zum Theil sehr werthvollen Gebäuden, mit der an seinem Rande stehenden noch besterhaltenen Matthäikirche niedergedrückt werden, um Stoff- und Felleniederlagen und modernen Geschäftshäusern mit geschloffenen Glascheiben Platz zu machen. . . . An Stelle ihres malerischsten, interessantesten alten Viertels würde die Stadt Leipzig mit einer Anlage von abschreckender Häßlichkeit besetzt werden. . . . Hoffentlich läßt sich die Stadt nicht bewegen, das neue ihr „pro patria“ angebotene Danaergeschenk der „Verschönerung“ des Matthäikirchen-Viertels anzunehmen.“ Die Kalkulation hatte ergeben, daß sich das Unternehmen trotz der 22 Millionen Mark, die seine Durchführung erfordert, sehr gut rentiren würde. Mit fast allen Grundstückbesitzern und vielleicht mit noch anderen Personen — der Kapitalismus übt in weiten und hohen Kreisen maßgebenden Einfluß! — waren schon damals Abkommen getroffen und da mußte das „gute Stück Leipzig“ geopfert werden. Die Stadt hat noch insofern dazu beigetragen, als sie die Kosten für die Ueberwölbung des Pleißegrabens usw. in Höhe von M. 106 027,48 übernahm.

„Geopfert einem auf materiellen Gewinn abzielenden Unternehmen,“ sagt das „Centralblatt der Bauverwaltung“, aber der Kapitalismus pfeift darauf. Die Verwirklichung ist bereits im Gange und soll 1902 vollendet sein. Andern sich die Zeiten, wird durch einen etwaigen Wechsel der wirtschaftlichen Konjunktur die Rentabilität in Frage gestellt, dann werden sich schon zur rechten Zeit jene „Käufer“ einfinden, die nach der „Kölnischen Zeitung“ keinen Pfennig besitzen und doch Baupläze von bedeutendem Werth kaufen und bebauen. „Käufer“, die den Reichen und den Armen spielen, die vor Beginn eines Baues in

feiner Kutsche bei den Bauhandwerkern vorkahren und sie in einer vornehmen, mit auffälligem Luxus ausgestatteten Wohnung empfangen. Kommen die Bauhandwerker später mit ihren Rechnungen zu dem „Bauhern“ gelaufen, so empfängt derselbe sie in einer elenden Stube mit traurigem Stuhl, Tisch und Bett und erklärt sich selbst feufzend für völlig vernichtet. — Eine reiche Ernte hält der Miesenunternehmer, so oder so, das ist egal.

Vor der Hand haben aber auch die Bauhandwerksmeister eine reiche Ernte eingebracht. Auch sie werden bei Abschluß des Geschäftsjahres 1897 befriedigt lächeln und wünschen, es bliebe immer so.

Ein untrügliches Zeichen, daß auch diese Kategorie von dem wirtschaftlichen Aufschwunge profitierte, bilden die Submissionsresultate, die in großer Fülle bekannt geworden sind. Während in den Jahren 1892 bis 1894 häufig die Höchstgebote sich 30 bis 50 pZt. unter dem Anschlage bewegten, wurde im verfloffenen Jahre fast bei allen Submissionen von einigen Submittenten über den Anschlag offerirt; nicht selten mehr als 20 pZt. über den Anschlag! Es ist selbst vorgekommen, daß Submissionen für ungültig erklärt worden sind, weil kein Submittent die Arbeit zum Kostenanschlage übernehmen wollte. „Man mußte es den Bauhandwerksmeistern sehr bequem machen, um eine Offerte von ihnen zu erhalten“, klagte ein Stadtrath im Rattowitzer Stadtverordneten-Kollegium, „gewöhnlich mußte ihnen ein derartiges Angebot erst in das Haus geschickt werden“. Der Stadtrath folgerte daraus, das Handwerk habe den „goldenen Boden“ wiedererlangt, und er muß es ja wissen.

## 2. Die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Die Bauarbeiter haben von dem Goldregen allerdings nur herzlich wenig abbekommen, obgleich die kapitalistische Presse, deren Taktik in dieser Beziehung bekannt sein dürfte, immer und immer wiederholt, auch die Bauarbeiter hätten reichliche Beschäftigung und reichlichen Verdienst gehabt. Thatsächlich kann man kaum von „reichlicher Beschäftigung“ reden, geschweige denn von „reichlichem Verdienst“.

Die Zeiten sind längst dahin, wo die Bauarbeiter so ohne Weiteres von dem wirtschaftlichen Aufschwunge ihren Theil abbekamen. 1882 bildeten die Erwerbsthätigen im Baugewerbe noch 5,84 pZt. der Gesamtbevölkerung; 1895 aber schon 7,16 pZt. Und diese immense Steigerung

kommt nahezu allein auf die Bauarbeiter. Wurde doch bei der Berufszählung am 14. Juni 1895, also selbst im Sommer, wo die Bauhätigkeit am flottesten ist, eine Bauarbeiter-Reservearmee ermittelt, die 2,87 pZt. aller Bauarbeiter ausmacht. Seit 1895 hat sich die Bauhätigkeit aber nicht so gesteigert, daß diese Reservearmee hätte mit angestellt werden können. Uebrigens zeigen auch die Berichte aus den einzelnen Orten, daß die Arbeitslosigkeit niemals ganz aufgehört hat. Und da schwafelt man von „reichlicher Beschäftigung“?

Diese Reservearmee und das Bewußtsein der Unternehmer, daß sie besteht, machen auch den „reichlichen Verdienst“ der Bauarbeiter zu schanden. Nirgends ist der Lohn von selbst gestiegen, allerwärts, wo das wirtschaftliche Getriebe unbeeinflusst waltet, steht der Lohn der Bauarbeiter auf einer Stufe, wo er nur das nothwendigste Futtergeld bildet. Der Unternehmer, in seinem Glücke, ist keineswegs so human, etwa den Arbeiter daran teilnehmen zu lassen; „selber essen macht fett!“ ist sein Wahlspruch. So lange die Stribenten der Unternehmer den Beweis für ihre Behauptung, daß die Bauarbeiter reichlichen Verdienst hätten, nicht erbringen, brauchen sie sich nicht zu beklagen, daß ihre Behauptungen keine Beachtung finden.

Der Lohn der Bauarbeiter ist in einer Reihe von Orten durch die Anstrengungen der Bauarbeiterorganisationen erhöht worden. Aber selbst hier ist es nirgends zu „reichlichem Verdienst“ gekommen. Die Lohnerhöhungen bewegen sich bis zu 20 pZt. der bis dahin gezahlten Löhne. Wo der Lohn aber schon über M. 3 pro Tag stand, dürften die Erhöhungen kaum 10 pZt. überstiegen haben.

Soweit hier die Löhne der Zimmerer in Betracht kommen, werden die Resultate der jetzt im Gange befindlichen Erhebungen durch den Vorstand später vollständige Klarheit schaffen. In dessen werden diese Resultate unsere Angaben nur bestätigen können.

Um die an sich minimalen Lohnerhöhungen in die Wege zu leiten, mußten allerwärts Anstrengungen gemacht werden. Ohne Aussicht auf einen Streik haben sich die Arbeitgeber nirgends zu einer Lohnerhöhung herbeigelassen, und in sehr vielen Fällen hat es harter und schwerer Kämpfe bedurft, um die bornirte Halsstarrigkeit der Arbeitgeber zu beugen. Unser Verband allein hatte an 30 Orten Streiks zu führen. Aus den vorläufigen Feststellungen aus 29 Orten können wir die hier folgende Tabelle mittheilen:

Anzahl der Streiks	Dauer der Streiks in Wochen	An den Streiks beteiligte Zimmerer	Nebenstehende Anzahl Zimmerer streikten zusammen Tage
5	1	213	967
6	2	140	959
2	3	108	729
3	4	24	382
2	5	236	3755
2	6	328	3876
3	7	118	1649
3	8	172	4383
1	13	44	2056
1	15	39	1624
1	19	37	1878
29		1454	21758

Von den Streiks sind trotz der guten Bauhätigkeit einige resultatlos verlaufen und eine andere Anzahl hatte nur theilweisen Erfolg.

Von 20 Streiks liegen die Abrechnungen vor; demnach kosteten diese Streiks zusammen M. 43 433,45. Hiervon trug die Verbandshauptkasse M. 26 809,25 (61 pZt.), von den Zimmerern an den Streikorten wurden aufgebracht M. 8248,61 (19 pZt.) und durch allgemeine Sammlungen resp. durch die Gewerkschaftskartelle wurden aufgebracht M. 8375,69 (19 pZt.).

Die Situation war durchaus darnach angethan, die Bauarbeiter auf den Kampfplatz zu bringen. Man kann sich nur wundern, daß trotzdem die Zahl der Bauarbeiter, die auf dem Kampfplatze erschienen ist, eine verhältnismäßig kleine war. Die Mitgliederzahl unseres Verbandes hat sich um etwas mehr als 3000 gehoben im Laufe des Jahres, so daß der Verband jetzt nahezu 18000 Mitglieder zählt. Das sind etwa 14 pZt. der organisationsfähigen Zimmerer ganz Deutschlands. Daneben bestehen noch einige Lokalorganisationen, welche den Zweck verfolgen, auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuwirken. Sie zählen zusammen aber keine 1000 Mitglieder. Ihr Mitgliederbestand hat im Laufe des Jahres übrigens weiter abgenommen, so daß wir also sagen können, noch nicht 15 pZt. der Zimmerer Deutschlands sind organisiert. Es ist eine außerordentlich geringe Anzahl Zimmerer — und bei den übrigen Bauarbeitern steht es nicht besser —, die für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen eintritt; die die bessere Konjunktur auszunutzen sucht.

Nimmt man diese Thatsache als Ausgangspunkt der Erwägungen, dann muß man freilich sagen, daß die gehaltenen Erfolge durchaus befriedigend sind. Und die Erfolge erscheinen um so größer, wenn man bedenkt, daß die Thätigkeit der bewußt eingreifenden Zimmerer durch die eigenen Berufsgenossen ganz erheblich erschwert

## Weihnachten.

Wie tönt es heute aller Orten,  
Wie klingt es jubelnd weit und breit,  
Das hohe Lied von Glück und Liebe,  
Der Weihnagesang der Weihnachtszeit. —

Ein Heiland ist Euch heut' geboren,  
So künden's laut die fromme Mä'r,  
Ein Friedesfürst, ein Tröster, Helfer,  
Ein Retter Euch aus Nöthen schwer. —

Auf Bethlehems geweihten Fluren  
Erhört der Hirten Lobgesang,  
Und fort und fort durch alle Lande  
Schallt wachsend dieser Jubelklang.

Doch ach, was nützen all' die Lieder,  
Wenn Noth und Sorge rings umher,  
Wenn nicht im bitteren Daseinskampfe  
Der Mensch erkennt den Menschen mehr.

Wenn Tausende im Elend schmachten,  
Kein Obdach und kein Wäuschen klein,  
Kann auch bei diesen müden Pilgern  
Der Weihnachtsbaum lehren ein? —

Wenn dort im herrlichen Palaste  
Rings Alles schwelgt im Ueberfluß  
Und Gaben reich und mannigfaltig  
Nur Ueberfülle herrscht, Genuß. —

Und hier in dumpfer, enger Hütte,  
Die nur Entbehrung kennt und Noth,  
Der Arme feiert „seine Weihnacht“  
Im steinernen Kampf um's Stückchen Brod.

War das des Heilands hohe Botchaft?  
Tönt so der Weihnacht froh Gelaut?  
Ein Luthbild ach, ein kurzer Taumel  
Von Schaffensruh, Glückseligkeit. —

Kein! — Erst ein menschenwürdig Dasein,  
Kein „Werkzeug“ nur der Arbeitsmann, —  
Dann ist es echt, das „Fest der Liebe“,  
Dann geht die wahre Weihnacht an! —

In dem wilden, fieberhaften Daseinskampfe, zu dem die Menschheit unserer Tage verurtheilt ist, giebt es nur wenige Ruhepunkte, bei denen angelangt, es dem Menschen möglich ist, rückwärts zu schauen, zu sinnen und zu träumen. Ein solcher Ruhepunkt soll das Weihnachtsfest, das Fest des Friedens und der Freude sein. Noch kurze Zeit vor dem Feste ein Drängen und Zagen, ein Plutchen und Stürmen, um mit der letzten Ausspannung der Kräfte noch etwas zu gewinnen, zu verdienen, und — dann der Frieden und die Stille des Festes!

Aber die Festesruhe und Festesfreude wird von Jahr zu Jahr mehr gekürzt durch den wirtschaftlichen Interessenkampf, der sich auch von den tönenden Kirchenglocken nicht aufhalten läßt. Nur wenige Menschen haben Zeit und Ruhe, über das Weihnachtsfest und seine Bedeutung Betrachtungen anzustellen, und selbst diese Wenigen sind Skeptiker.

Sie sehen im Weihnachtsfeste nicht das Geburtsfest Jesu, dessen Geburtstag man bereits im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung vergessen hatte, sondern nur ein altes heidnisches Naturfest, das sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Wenn um die Zeit der Winterjonnennende sich schwere, graue Nebel über das Land ausbreiteten, dann fuhr, nach einer alten Sage, Fecht, der Gott des Lichtes, am Himmel auf und durch das winterliche Düsternis drang der Schein der Licht und Lebenspendenden Sonne. Langsam aber stetig dringt sie vor und überwindet in unablässigem Kampfe Frost und Eis. Die Sonne, die Erbsenerin, siegt!

In dem Bilde, daß wir von unserem Weihnachtsfeste in uns tragen, ist Licht und Glanz das vor Allem Charakteristische. Ganz dasselbe war auch beim Feste unserer Vorfahren der Fall; an den Opferstätten der

heiligen Haine versammelten sich die germanischen Landgemeinden und Dankopfer wurden dem Gott des Lichtes dargebracht. Mit den zwölf heiligen Nächten war der Winter an der Grenze seiner Herrschaft angelangt, und der Germane beging deshalb das Fest der Winterjonnennende auf das Feiertliche. Im ganzen Lande herrschte der dreiwöchentliche Zulfriede, währenddem „all' Fecht' ein Ende hatte“, kein Kampf ertönte und sogar den Gefangenen, die am Feste theilnahmen, die Ketten abgenommen wurden.

Das christliche Weihnachtsfest wurde von den ersten Christen dem Heidenthum entlehnt; aus der Saturnalienfeier der alten Römer ist es entstanden und wie man in allen römischen Provinzen das Fest der „Saturnalia“ feierte, indem man sich bewirthete und besenkte und vor dem Saturnustempel einen öffentlichen Gottesdienst abhielt — so feiert man ja heute noch das christliche Weihnachtsfest. Im Tempel des Saturnus zündeten die Römer viele Lichter an, um ein Abbild des neugeborenen Sonnenlichtes zu geben. Am 25. Dezember selbst aber wurde das Geburtsfest des unbeflegten Sonnengottes Mithras begangen und der Gott dargestellt, wie er in einer Felsenrotte, dem Abbilde des nächsten Himmels, geboren wurde.

Doch diese Zeiten gingen vorüber und aus dem Züden kam eine neue Glaubenslehre. Die Sendboten des Christenthums vernichteten die geweihten heidnischen Heiligthümer, verdrängten die griechisch-römischen und germanischen Götter und setzten an die Stelle des Sonnengottes den Erlöser Christus. Der römische Bischof Julius I., der den Stuhl Petri von 337 bis 352 inne hatte, hat das bis dahin noch übliche Saturnalienfest in das Geburtsfest des Heilandes verwandelt.

Das Fest, welches sie dem großen Nazarener zu Ehren Christi nennen, ist noch heute vom Hauche jener alterthümlichen Zeiten erfüllt, da die heidnischen Römer ihre Saturnalienfeier, die alten Germanen ihr Zulfest begingen. Der grüne Weihnachtsbaum ist ein Gruß aus

wird. Hätten sich immer nur Unternehmer und Arbeiter gegenüber gestanden, so wären die Erfolge bedeutend größere. So aber fällt uns noch immer eine große indifferente Masse als Streikbrecher in den Arm; oft sind es ganz verkommene, gewissenlose Subjekte, für die man sonderbarer Weise den Namen „Arbeitswillige“ erfunden hat. Außerdem haben an einigen Orten auch die lokalorganisierten Berufsgenossen größere Erfolge verhindert, und zwar in zweierlei Form. Einmal haben sie durch den höchst überflüssigen Streit über die „beste“ Organisationsform die Aufklärungsarbeit unter den indifferenteren Massen erschwert und außerdem haben sie durch den Zwiespalt an den betreffenden Orten sich selbst und auch die Verbandsmitglieder kampfunfähig gemacht.

Wir wollen nicht behaupten, daß diese gewiß verwerfliche Thätigkeit einem jeden lokalorganisierten Berufsgenossen zum Verständniß gekommen ist, aber von einer gewisser Seite scheint Verzicht auf die Schwächung der Zimmerer Deutschlands hingesteuert zu werden. Das offizielle Organ der Lokalorganisationen, das im verflossenen Jahre sein mehr als überflüssiges Dasein begonnen hat, seine Spalten mit ganz gemeinen Subleien füllt und sich komischer Weise „Einigkeit“ nennt, schrieb vor Kurzem, daß eine Einigung der Zimmerer diese nur schwächen würde. —

### 3. Der Kampf des Unternehmertums gegen die berechtigten Forderungen der Arbeiter.

So minimal nun auch der Antheil ist, den die Bauarbeiter abbekommen haben von dem allgemeinen Goldregen, der sich 1897 auf den Bauplatz ergossen, so dünkte er den Unternehmern doch noch viel zu groß. Sie wissen es besser als Tausende Arbeiter, daß diese nur durch die Gewerkschaftsbewegung zu besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen kommen, die sie als Schmälerung ihrer reichen Einkünfte betrachten. Sie haben daher im verflossenen Jahre ihr Bestreben, die Gewerkschaftsbewegung lahm zu legen, um so energischer betätigt.

Seit Inkrafttreten der Gewerbeordnung, 1869, durch welche alle Verbote und Strafbestimmungen gegen gewerbliche Gehülfen, Gesellen usw. wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit, aufgehoben sind, besteht eine Unternehmervereinigung im Baugewerbe, die sich zur Aufgabe gemacht hat, das Koalitionsrecht der Arbeiter in irgend einer Form wieder zu beseitigen. Wesentlich

den stillen Gainen, in denen einst die Opferflammen leuchteten und die bunten Wachskerzen, die da schimmernd den Tand und Flitter beleuchteten, mit denen der Baum behängt ist — sie mahnen an das Fest des Lichtes und des Friedens, das einst die germanischen und romanischen Völkervölker friedlich feierten.

Und wieder ist ein Wechsel der Zeiten, eine Veränderung vorgegangen; der alte Glaube hat seine Macht verloren und jener fromme Christenjaug — „Stille Nacht, heilige Nacht“ — klingt den meisten Menschen nur noch wie ein Ton aus fernem Kindertragen. Zerflossen und zerronnen sind die Kinderträume von jenem Gotte, der die Armen und Bedrückten aufrichtet und ihnen Hilfe spendet; umsonst tönen heute die Weihnachtsschöre: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Das Reich des Friedens ist noch nicht gekommen. Mehr als je tobt der erbitterte Kampf um's Dasein; im Namen des Christentums werden blutige Kriege geführt und die Lehre von der Gleichheit und Gerechtigkeit, welche das Christentum predigt, verhallt in dem Losen des Streites zwischen den Parteien, die durch Haß und Zwietracht geschieden sind.

Und doch muß es einst gelingen, daß Reich des Friedens schon auf dieser Erde zu begründen. Der Gottessohn starb und die Menschheit ist nun ihr eigener Erlöser. Ihm tönen keine Engelschöre, wohl aber die eigenen Menschenstimmen, welche Frieden und Freude für Alle fordern.

Eine neue Weihnacht steigt empör, deren Lichterschein die Erlösung verheißt, die nur aus uns selbst und durch uns selbst kommen kann. Und wenn wir beim Klange der Weihnachtsglocken über das Weihnachtstfest nachsinnen, so geloben wir uns, alle unsere Kraft und all' unseren Willen einzusetzen, damit bald werde: Friede auf Erden und allen Menschen ein Wohlgefallen! So helfen wir eine bessere Zukunft vorbereiten. In diesem Sinne feiern wir das Weihnachtstfest!

F. H.

gestärkt ist diese Vereinigung durch die sogenannten Arbeiterversicherungsgeetze. Bei der Unfallversicherung sind eine ganze Menge Ehrenposten geschaffen worden, die so große Sporteln abwerfen, daß die Inhaber des Baugeschäfts ruhig an den Nagel hängen und sich dem Zwecke benannter Vereinigung widmen können. Als wirksamstes Mittel benutzte diese Vereinigung das Petitionsrecht. Alljährlich überschüttet sie die gesetzgebenden Körperschaften und Verwaltungsbehörden mit Eingaben, worin sie zur Beseitigung des Koalitionsrechtes der Arbeiter anzuspornen versucht. Sie genirt sich auch nicht, Denunziationen anzubringen, deren Haltlosigkeit sich nachträglich schon oft herausgestellt hat.

In diesem Jahre schien die ganze innere Politik zum Vortheile jener Vereinigung ausgeschlagen zu wollen. In Preußen versuchte die Regierung das Vereins- und Versammlungsrecht so zu verbessern, daß den Gewerkschaftsorganisationen ohne Weiteres das Lebenslicht hätte ausgeblasen werden können. Die Gesetzesvorlage ging zum Glück nicht durch, sondern sie wurde im preussischen Landtage abgelehnt. Der Häuptling besagter Vereinigung, der zu gleicher Zeit Landtagsabgeordneter in Preußen ist, hat natürlich für die Vorlage gestimmt.

Mehr Glück hatte die Vereinigung bei der Justiz. Sehr viele Arbeiter sind wegen Vergehen bei Streiks zu harter Strafe verurtheilt worden nur deshalb, weil die Richter schließlich die in Betracht kommenden Gesetze so ausgelegt haben, wie es jene Vereinigung seit Jahren wünscht.

Durch diesen Erfolg ermutigt, hat die Vereinigung am 13. Oktober wiederum eine Eingabe an den Bundesrath, das Reichsjustizamt und die Ministerien gelangen lassen, worin verlangt wird, das Koalitionsrecht der Arbeiter bis zur Unbrauchbarkeit zu verschlechtern. In der Eingabe werden übrigens die Arbeiter, welche von ihrem Rechte Gebrauch machen, in geradezu elender Weise verleumdet.

Um die Eingabe, die so gehalten ist, als verlange sie Schutz für solche Arbeiter, die sich an der Gewerkschaftsbewegung nicht beteiligen wollen, glaubwürdig erscheinen zu lassen, hat die Vereinigung auch einen Arbeiterverein zusammengemogelt, der angeblich nichts von Streiks und bergleichen wissen will. Wie hoch das Honorar ist, welches die Mitglieder dieses Ausharbeitsvereins aus besagter Vereinigung beziehen, hat noch nicht festgestellt werden können. Es steht aber fest, daß dieser Verein auf freier Entschliefung seiner Mitglieder — es sind dies sehr windige Burtschen — nicht beruht.

Bemerkenswerth ist noch, daß auch der Bund der Maurer- und Zimmerpolize in Berlin offen Farbe bekannnt hat. Dieser Bund hat den Baugewerksmeistern den Vorschlag gemacht, „Streikführer nirgends in Arbeit zu stellen“. Diese Sorte Ausharbeitsarbeiter sind also keine Klassengenossen, wie leider oft angenommen worden ist!

Auch bei vielen Polizeibehörden hat jene Vereinigung Glück gehabt. Die Bauarbeiterbewegung ist in einer Weise erschwert worden, die in den Vorjahren ihres Gleichen nicht findet.

Von Seiten der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist im verflossenen Jahre auf diesem Gebiete nichts geschehen. Die geschilberten Vorgänge dürften indes die Frage nahe legen, ob in Zukunft die an Stupidität grenzende Zurückhaltung nicht doch abgestreift und in irgend einer Art eine kräftige Gegenwehr inszenirt werden möchte.

### 4. Gesetzliche Maßnahmen gegen den Bauschwindel.

Der Lohnschwindel, die eine Schattenseite der Bauspekulation, ist im verflossenen Jahre minder scharf hervorgetreten als früher. Die Gründe dafür haben wir schon angedeutet; die Spekulation hat auf dieses ganz schätzbare Mittel verzichtet können. Ein sträflicher Optimismus wäre es allerdings, anzunehmen, daß der Lohnschwindel nun dauernd aufhören würde. So lange die Möglichkeit besteht, diesen Schwindel anzuwenden zu können, um mit Hypotheken überlastete Baustellen und Dredberge zu „bewertben“, giebt es keine Gewähr, daß nicht wieder zu dem Mittel

gegriffen wird. Wir müssen daher nach wie vor unsere Aufmerksamkeit auch den diesbezüglichen Maßnahmen zuwenden.

Die schönste Gelegenheit, der Lohnschwindel einen wirksamen Niegel vorzuschieben, hätte sich im verflossenen Jahre der Gesetzgebung geboten bei dem „Gesetz über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung“. Es hat sich im Reichstage aber keine Majorität gefunden, um die Rechtlosigkeit der Bauarbeiter zu beseitigen. Die Reichsregierung hat die ablehnende Haltung des Reichstages noch erleichtert, indem sie eine „Vorlage gegen den Bauschwindel“ für die nächste Zeit ankündigte. Das war Anfang des Jahres 1897!

Später machte der Staatssekretär Niederding im Reichstage die Mittheilung, daß sich eine „gründliche Prüfung der Frage durch Sachverständige“ nothwendig mache. Die preussische Regierung habe eine Kommission eingesetzt mit dem Auftrage, „die Wege zu prüfen, auf welchen es möglich sein würde, den Schutz der Bauhandwerker herbeizuführen“. Diese Kommission ist nach derselben Mittheilung dann zu der Meinung gelangt, „daß nichts Anderes übrig bleibe, als auf dem Gebiete des Hypothekenrechtes in gewissem Umfange zu Gunsten der Bauhandwerker einen Schutz herbeizuführen. Die Einräumung eines unbedingten Vorrechtes würde den Hypothekenschatz schädigen“. Aus diesen Erklärungen schon erzieht sich, daß die Herren Gesetzesmacher die Rechtlosigkeit der Bauarbeiter als „Rührmichnichtan“ behandelt haben.

Darnach hat — es war bereits im Juli —, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu berichten wußte, das Reichsjustizamt eine Anzahl Sachverständige berufen, „um über die wichtigen, über das Hypothekenbankwesen in dem neu aufzustellenden Gesetzentwurf zu entscheidenden Fragen sich gutachtlich zu äußern“.

Im September brachte der „Hannov. Cour.“ folgende die Hoffnung stärkende Nachricht: „Die Erwägungen über reichsgesetzliche Maßnahmen gegen den Bauschwindel dauern noch fort.“ Im Reichsjustizamt, so wurde weiter berichtet, herrsche die Meinung vor, daß man im Reiche derartige Maßnahmen erst nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches, also nicht vor dem Jahre 1900, treffen könne. Es werde auch geltend gemacht, daß sich ein Bedürfnis für eine derartige Sicherung des Bauhandwerks gegen schwindelhafte Unternehmer nur für einzelne Theile des Reiches herausgestellt habe, und sorgfältig zu prüfen sei, ob jene Beschränkungen überhaupt allgemein einzuführen seien, oder ob es nicht richtiger wäre, sie im Verordnungswege nur für bestimmte namhaft zu machende Gemeinden einzuführen. Diese Vorfragen müßten zunächst entschieden werden, ehe es möglich sein wird, den Bundesrath und Reichstag mit einem bezüglichen Gesetzentwurf zu befragen. Daß dies bereits in der bevorstehenden Tagung geschehen könnte, erscheine nach Lage der Sache nahezu ausgeschlossen.

Die Sache ist nun doch so weit gediehen, daß bereits zwei Gesetzentwürfe fertiggestellt sind, zu denen die Regierung aber noch keine Stellung genommen hat. Die Gesetzentwürfe sind vielmehr erst der Diskussion unterbreitet worden. Auch wir werden uns in nächster Zeit damit befragen. Zunächst muß es genügen, sie hier anzudeuten.

Nach dem ersten Entwurf von 25 Paragraphen wird die Regierung ermächtigt, durch Verordnung für einzelne Gemeinden oder Theile von Gemeinden, in welchen die Errichtung von Neubauten in größerem Umfange zu erwarten ist, auf ungebauten oder nur mit Gebäuden untergeordneter Art besetzten Grundstücken die Bauerlaubnis nur unter der Bedingung zu erteilen, daß auf dem Grundbuchblatt der Baustelle ein Bauvermerk eingetragen wird. Alsdann können binnen sechs Monaten nach Ertheilung der Bauerlaubnis die Baugläubiger ihre Bauforderungen bei dem Grundbuchamt anmelden und wird für dieselben von Amts wegen eine als Bauhypothek zu bezeichnende Sicherungshypothek in Höhe der Anmeldungen eingetragen. Solche Bauforderungen haben unter sich gleichen Rang; anderen Rechten gegenüber bestimmt sich

der Rang nach der Eintragung des Bauvermerks. Bei der Zwangsversteigerung geht jedoch die Bauhypothek vor eingetragenen Rechten in Ansehung des den eingetragenen Baustellenvermerk übersteigenden Theiles des Meistgebots vor.

Die Forderungen der Bauarbeiter sollen durch Sicherungshypotheken nur geschützt werden, soweit sie mit dem Eigentümer selbst oder mit einem für dessen Rechnung handelnden Dritten abgeschlossen werden. Die bei Bauhandwerkern arbeitenden Gesellen und Arbeiter, d. h. die übergroße Mehrheit der Bauarbeiter überhaupt, soll von der Sicherung ihrer Forderungen ausgeschlossen bleiben.

Während dieser erste Gesetzentwurf als Reichsgesetz gedacht ist, ist der zweite Gesetzentwurf als Landesgesetz gedacht. Derselbe ordnet in denjenigen Gemeinden, in welchen eine Sicherung der Bauforderungen stattgefunden hat, die Errichtung von Bau-Schöffennämtern zur Feststellung des Baustellenwerths an. Die Mitglieder des Amtes werden nach einem Ortsstatut von den Gemeinden im Ehrenamt gewählt. Das Bau-Schöffennamt hat für die neuen Baubezirke einen dem durchschnittlichen Werthe entsprechenden Einheitsfuß für den Quadratmeter der Baustelle festzusetzen. Das Amt ertheilt darnach die im Reichsgesetze erwähnte Bescheinigung über die Höhe des Baustellenwerthes.

Wir können gleich sagen, die Gesetzentwürfe berühren die Rechtlosigkeit der Bauarbeiter so gut wie garnicht.

Die Frage des Bauwindels ist aber nicht nur von den gesetzgebenden Faktoren lag behandelt worden, sondern auch die Bauarbeiter haben sich von derselben ziemlich fern gehalten. Die Fernhaltung mag sich mit der Bewegung zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, die alle Kräfte in Anspruch genommen, entschuldigen lassen, immerhin erfordern die Erfahrungen des verfloffenen Jahres, daß der Frage in der Zukunft mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden muß, wenn die Rechtlosigkeit der Bauarbeiter anders nicht verewigt werden soll.

## 5. Der Schutz der Bauarbeiter gegen die Gefahren bei der Bauausführung.

Die zweite Schattenseite der Bauspekulation, die außerordentlich große Unfallgefährlichkeit der Bauausführung, hat im verfloffenen Jahre keine Einbuße erlitten, sondern sie hat sich den Bauarbeitern sehr fühlbar gemacht. Die Neubaeinstürze, Gerüstzusammenbrüche und Unfälle einzelner Personen waren an der Tagesordnung. Die Zahl der Unfälle hat allerwärts derartig zugenommen, daß sich die Vorstände der Baugewerks-Berufsgenossenschaften bei ihren Publikationen nicht getrauen, die vergleichenden Zahlen aus dem Vorjahre mit anzuführen. Die Zunahme der Unfälle im Baugewerbe beträgt 15 bis 30 pZt.

Die unmittelbaren Ursachen der zahlreichen Neubaeinstürze waren Konstruktionsfehler, schlechtes Baumaterial und Ueberlastung bei der Ausführung.

Und es hat sich wiederum gezeigt, daß in dieser Beziehung solche Bauunternehmer, die den „Befähigungsnachweise“ erbracht haben, ebenso viel sündigen, wie jene, die so weit nicht gekommen sind. Die technische Bildung wird lediglich nach der Richtung hin benutzt, um mit wenigem Gelde den Zweck zu erreichen; man kann also sagen, daß die theoretisch gebildeten Bauunternehmer die größten Pflücker sind!

Das hat sich besonders drastisch gezeigt in einer Gerichtsverhandlung zu Rostock, wo einem Innungsmeister vor Gericht nachgewiesen wurde, daß er in ganz grober Weise gegen die Regeln der Baukunst verstoßen hat. Er hatte das Fundament zu einem Bau zu schwach machen lassen und ebenso einer Wand die genügende Stärke nicht gegeben. Diese drohte schon beim Aufbau einzustürzen und ist später vom Winde umgeweht worden.

So verhält es sich auch bei den Gerüstzusammenbrüchen. Menschenleben kosten dem Unternehmer nichts, sichere Gerüste sind aber nicht ganz billig. Es wird als höchste Kunstfertigkeit gepriesen, wenn gefährliche Bauten ganz ohne Gerüst auf-

geführt werden. Bei Schornstein- und gewissen Brückenbauten ist man bereits so weit, da braucht man sich doch auch nicht zu wundern, daß die Gerüste, welche unumgänglich nothwendig sind, nur so leicht wie möglich aufgeführt werden. Die so viel gerühmten Fortschritte in der Bautechnik vollziehen sich eben lediglich auf Kosten der Bauarbeiter; die Rücksichtslosigkeit gegen Leben und Gesundheit derselben kennt keine Grenzen.

In welcher Weise die Rücksichtslosigkeit gegen das Leben der Arbeiter noch gepriesen wird, zeigt uns eine Notiz, die im Laufe des verfloffenen Jahres die Kunde durch die kapitalistische Presse gemacht hat, ohne eine verurtheilende Stimme zu finden. Sie ist so charakteristisch, daß wir nichts Besseres thun können, um das heutige System zu schildern, als sie hier wiederzugeben:

„Moderner Gerüstbau. Wer jezt Berlin durchwandert, dem wird es auffallen, daß man gegenüber dem Backsteinbau, welcher in den ersten zwei Jahrzehnten nach der Gründung des deutschen Reiches entschieden vorherrschend war, den Sand- und Hohlsteinbau bevorzugt. Wir erinnern nur an die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, das neue Reichstagsgebäude, die neuen Geschäftshäuser und endlich den Dom. Bei allen diesen Gebäuden sind Steinchen von einigen zwanzig und mehr Zentnern zu heben, und die üblichen Gerüste, welche oben noch zur Noth den Maurer tragen, wären hier schlecht angebracht. Betrachten wir ferner die gewaltigen Eisenbrücken, welche die Ströme der Welt in schwindelnder Höhe überbrücken und Spannweiten von mehreren hundert Metern aufweisen. Wie wurden diese Bauwerke errichtet, welcher Gerüste bedurfte es dazu? Sehen wir endlich die Fabrikshornsteine, welche an Höhe manchen Domthurm überrreffen. Mit welchen Hilfsmitteln wurden sie errichtet?

Die Antwort auf diese Fragen ist nicht ganz einfach. Die erste Lösung klingt entschieden am einfachsten. Man läßt das Gerüst gänzlich fort. Nach dieser begiebigenen Methode baut man jezt z. B. alle Fabrikshornsteine. Diese werden, wie man sagt, von innen aufgemauert.

Das gleiche Prinzip wird bei der Konstruktion der meisten großen eisernen Brücken verfolgt. Was nach der Vollendung ein geschlossener Bogen scheint, wurde von zwei Seiten in Angriff genommen. So wurde z. B. die größte Brücke der Welt über den Firth of Forth erbaut. In Kirchturmhöhe bauten die kühnen Männer eine Eisentkonstruktion, die man etwa mit dem wagerecht liegenden Eifelturm vergleichen kann, über die See hinaus. Auf dem Stück, das sie heute erbauten, schlugen sie morgen die Werkstatte auf und so fort, bis die Pfeiler endlich zusammenstießen und ein Bogen fertig war. Allerdings scheinbar nur, denn den Festigkeitsverhältnissen nach muß man alle derart erbauten Brücken, z. B. auch die bei Mängten, nicht als Gewölbe, sondern als zwei Konjolen gewissermaßen, deren Spitzen sich eben berühren, auffassen.

Sitt man sich hier eben ohne Gerüst, so braucht man dies bei den Natursteinbauten desto mehr. Man kann sich nicht mit Konstruktionen begnügen, welche sich an das Mauerwerk lehnen und mit diesem gleichzeitig in die Höhe geführt werden. Man braucht Rüstungen, welche in sich selbst Halt haben und nebenbei große Lasten, Werkstücke von vielen Tonnen Gewicht tragen können. Rüstungen, welche, wie beim neuen Dom in Berlin, bereits hundert Meter hochgeführt werden, wenn die Fundamente eben gelegt sind.

Es wäre aber verkehrt, wollte man um den Bau eine derart schwere Rüstung wie ein dichtes Netz ziehen. Wollte man eine Rüstung bauen, welche überall derartige Lasten tragen könnte, sie würde enorm theuer werden und wahrscheinlich unter der Eigenlast zusammenbrechen. So zerlegt der Techniker das Gerüst in zwei Theile. Vergleichbar dem Knochenstelet des Menschen, gewissermaßen das Gerüst des Gerüstes, steigen schwere Pfeilerkonstruktionen empor, welche nach allen Regeln der Statik berechnet und in verschiedenen Höhen durch Brückenträger verbunden sind. Auf den so gebildeten Galerien liegen Schienen, auf ihnen rollen schwere Wagen mit den Werkstücken, und von ihnen aus werden alle Stücke mit Krähen und Flaschenzügen an ihren Ort gebracht. Ferner muß es aber den Arbeitern möglich sein, überall hinzugelangen, und dazu dient der zweite Theil des modernen Baugerüstes. Zwischen den erstgenannten Konstruktionsstheilen spannt sich ein Netz von leicht, gebauten Stegen und Wegen. Leicht sind sie zu entfernen, leicht zu versetzen. Viele ein Werkstein darauf, er würde sie leicht durchschlagen. Sie sind nur auf geringe Belastung berechnet und erlauben eben nur den Menschen, überall zu arbeiten, hier einen Stein zu verlegen, dort eine Fuge zu glätten. Diese zweckentsprechende Theilung des Gerüstes hat völlig neue Prinzipien in den Gerüstbau gebracht und Konstruktionen hervorgerufen, welche allein schon imposant wirken. Wir nennen nur das Gerüst des Berliner Domes, dessen Hölzer zusammen über drei deutsche Meilen lang sind.“

Die bestehenden Vorschriften über den Schutz der Bauarbeiter, im Besonderen die Unfallverhütungs-Vorschriften der Baugewerks-Berufsgenossenschaften, haben ihre Unzulänglichkeit im verfloffenen Jahre auf's Neue bewiesen. Sogar vor dem Landgericht in Stendal ist dargethan worden, daß sich

die Praxis fast allgemein über die Vorschriften der Berufsgenossenschaften hinwegsetzt. Der königl. Bauinspektor aus Magdeburg und der Vorsitzende der dortigen Baugewerks-Berufsgenossenschaft befundeten fast übereinstimmend, daß es sich bei den Unfallverhütungs-Vorschriften „lediglich um eine Ordnungsvorschrift handle, die fast allgemein nicht befolgt würde, ohne daß daraus dem Baumeister eine Fahrlässigkeit zugemessen sei“.

Die Bauarbeiterbewegung zur Beseitigung der Mißstände auf Bauten, die sich in den Jahren 1895 und 1896 bemerkbar machte, hatte im verfloffenen Jahre insofern Folgen, als der Reichskanzler bei den Unterorganen der Regierung eine Umfrage gehalten hat, ob es einer weiteren Ausgestaltung der polizeilichen oder berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungs-Vorschriften bedarf, welche Maßnahmen zur Vermehrung des gesundheitlichen Schutzes der Bauarbeiter und im Interesse des Anstandes und der Sittlichkeit auf Bauten erforderlich sind, inwieweit es zur Durchführung der Schutzvorschriften einer Verbesserung und Umgestaltung der obrigkeitlichen Aufsicht über Bauausführungen bedarf und ob ein äußerlicher Anlaß vorliegt, die Vorschriften über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Fabriken auf Bauten auszudehnen.

Der betreffende Erlaß datirt vom Dezember 1896, und er hat die Unterorgane der Regierung im ersten Halbjahre 1897 beschäftigt. Diese haben sich meist alle mit denselben Fragen an die Unternehmerorganisationen gewandt; die Bauarbeiterorganisationen haben sie damit nicht behelligt.

Die Unternehmerorganisationen haben die Beantwortung der gestellten Fragen zum Anlaß genommen, um zu intriguiren gegen etwaige Maßnahmen der Regierung zu Gunsten der Arbeiter. Der Vorstand der hannoverschen Baugewerksinnung arbeitete eine Antwort aus (s. „Zimmerer“ Nr. 10 d. J.), die auch den anderen Innungen als Schablone gebietet hat. Dieses Machwerk innungsmeisterlicher Verbohrtheit wäre werth, auch in diesem Zusammenhange nochmals abgedruckt zu werden, indes müssen wir uns das versagen.

Ueber das Ergebnis der Umfrage ist bisher noch nichts bekannt geworden.

In einzelnen Bundesstaaten ist es in Folge des Erlasses durch den Reichskanzler, durch Forderungen der Arbeitervertreter in den Parlamenten, sowie durch Petitionen und Versammlungen zu mehr oder minder unzureichenden Maßnahmen auf diesem Gebiete gekommen; so besonders in Bayern und Sachsen.

In letzterem Bundesstaate ordnet beispielsweise ein Ministerialerlaß an, daß bei einigermaßen größeren Bauten den Arbeitern geeignete und jederzeit zugängliche Räume zum Aufenthalt während der Pausen oder bei plötzlich eintretendem Unwetter zur Verfügung gestellt werden. Bei dem Bau eines menschenfreundlichen Bauherrn wurde nun in der Baubude ein Ofen aufgestellt; von der Polizeibehörde wurde der Mann aber bei Androhung von M. 30 Strafe aufgefordert, „die Feuerungsanlage“ zu beseitigen. In Bayern hat ein am 27. November 1895 gegebener Erlaß zum Schutze der Bauarbeiter in diesem Jahre nochmals in Erinnerung gebracht werden müssen.

Auch an einzelnen Orten sind Polizeivorschriften zum Schutze der Bauarbeiter erlassen worden; von der Wirksamkeit derselben liegen aber noch keinerlei Beweise vor.

Daß alle bisherigen Maßnahmen auf diesem Gebiete so gut wie ganz wirkungslos waren, liegt einzig und allein daran, daß man den Bauarbeitern selbst Ueberwachungs-Funktionen nicht übertragen will. In einer Stadt der Schweiz, in Zürich, ist die entgegengesetzte Taktik verfolgt worden, da sind Gerüstkontroleure aus Bauarbeiterkreisen angestellt, darunter auch der Vorsitzende des Zimmererfachvereins, ein Mann, der in Deutschland ebenso verfehmt sein würde, wie es die gewerkschaftlich thätigen Arbeiter thatsächlich sind. Das verfloffene Jahr hat aber gezeigt, wie segensreich die Einrichtung dort wirkt. In Zürich, wo die Gerüstzusammenbrüche und schweren Unfälle früher

ebenso an der Tagesordnung waren wie in den großen Städten Deutschlands, sind dieselben auf fünf schwere Unfälle herabgedrückt worden, von denen vier den Tod zur Folge hatten. Während in Deutschland die Polizei erst durch einen folgenreichen Einsturz auf einen Bau aufmerksam wird, der, wie in München, vorher nicht gemeldet worden, suchten die Gerüstkontrolleure Zürichs von 629 Gerüsten allein 381 auf, von deren Dasein die Unternehmer die vorgeschriebene Meldung unterlassen hatten. Diese Erfolge können nur solche Kontrolleure aufweisen, die mit den Bauarbeiterorganisationen in enger Fühlung stehen!

Die Bewegung unter den Bauarbeitern Deutschlands, zur Herbeiführung eines wirksamen Bauarbeiterschutzes, hat im verflossenen Jahre allerdings sehr viel zu wünschen übrig gelassen. Nur an einigen Orten haben sich die Bauarbeiter mit der Frage eifriger befaßt. An mehreren Orten sind von Neuem Erhebungen über die Mißstände auf Bauten veranstaltet, die, beiläufig gesagt, nur dargethan haben, daß ein Wandel zum Besseren noch nicht bemerkbar ist. Und als Schlimmstes bei der Sache müssen wir hervorheben, daß gerade auf diesem Gebiete, wo das Zusammenwirken aller Bauarbeiter dringend nothwendig ist, das gemeinsame Handeln leider fehlt.

6. Schlußbemerkungen.

Fassen wir das Vorstehende kurz zusammen, dann ergibt sich, daß das kapitalistische Wirtschaftssystem bereits in ein Stadium gelangt ist, wo es seine Unzulänglichkeit offenbart. Es vermag den Arbeiter auch dann nicht zu befriedigen, wenn es seine glänzendste Seite zeigt, was bei dem wirtschaftlichen Aufschwunge der Fall ist.

Die Vertreter dieses Systems bemühen sich nicht, ihren Einfluß zu Gunsten der Arbeiter geltend zu machen, um so möglichst einen Ausgleich herbeizuführen, sondern sie vertreten rücksichtslos die Interessen des Kapitals, die Interessen des Unternehmertums und verschärfen so die Konsequenzen des ange deuteten Zustandes. Dieser wunderliche Standpunkt ist, wie die Staatsdebatten im Reichstage gezeigt haben, auch in der Reichsregierung der maßgebende. Im verflossenen Jahre sind die letzten Vertreter eines versöhnlicheren Standpunktes ihrer Posten enthoben. Wir erinnern nur an den preussischen Handelsminister und den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes. Diese Leute, die sich nicht so ganz in eine dunkle Ecke wollten stellen lassen, müssen jetzt den Weg der gewöhnlichen Staatsbürger betreten, um ihre Meinungen in der Öffentlichkeit zu vertreten. Sie werden aber auch, so weit sie es thun, ebenso wie jeder andere Staatsbürger, der die Interessen der Arbeiter vertritt, von dem Kapitalistenklüngel bekämpft. Man verlangt auch für sie Maßregelung und gesellschaftliche Achtung.

So sind wir in eine Situation gelangt, wo es für jeden Arbeiter zur Pflicht wird, mit auf den Kampfplatz zu treten. Nicht feiges Vertrocknen kann uns retten, sondern nur der ununterbrochen geführte, energische Kampf, der uns, wie wir gezeigt haben, aufgezwungen worden ist. Wenn je die Meinung richtig war, daß wir Arbeiter uns nur auf den Rücken zu legen und uns vom Fluß der Verhältnisse brauchten treiben zu lassen, dann ist diese Meinung in gegenwärtiger Situation das Verkürteste, was es geben kann. Ihre Vertretung bildet gewissermaßen Verath an der Arbeiterklasse.

Die Erfahrungen und Erlebnisse des verflossenen Jahres zeichnen unser Programm für das kommende Jahr. Dieses verlangt von uns, von jedem Arbeiter eine rastlose Thätigkeit; nicht Stillstand, sondern Fortgang der Bewegung! Alles, was gehen werden kann, muß geschehen, die große Masse der Zimmerer Deutschlands, die noch stumpfsinnig oder phlegmatisch in die Welt hineinlebt, mit in die Bewegung, mit in die Organisation zu bringen. Zu dieser Masse gehören 85 pSt. aller Zimmerer. Die Arbeit, sie zu gewinnen, ist schwer, sie ist aber zu bewältigen, wenn jeder jetzt schon organisierte Zimmerer mit Hand anlegt. In der Hoffnung, daß dieses geschehen wird, sagen wir: **Profit Neujahr!**

Jahresbericht der Verbandszählstelle Lübeck.

Die Arbeitslegenheit in diesem Jahre gehörte nicht gerade zu den schlechtesten, aber trotzdem war eine größere Anzahl Zimmerer gezwungen, zeitweilig zu feiern. Nur im Herbst, im November, machte sich die Nachfrage nach Zimmerern kaum merklich geltend. Die nachfolgende Tabelle giebt über die Arbeitslosigkeit einigen Aufschluß, sie entstammt dem Arbeitsnachweis der Verbandszählstelle.

Monat	Zahl der feiernd gemeldeten Zimmerer	Zahl der Feiertage	Zahl der Feiertunden
Januar .....	38	918	7680
Februar .....	25	341	3086
März .....	24	341	4198
April .....	24	94	819
Mai .....	15	63	576
Juni .....	16	25	252
Juli .....	10	47	446
August .....	11	58	502
September .....	10	14	115
Oktober .....	27	70	606
November .....	13	30	175
	213	2001	18434

Der Lohnausfall für diese Zeit beträgt M. 8848,32. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind bekanntlich im Frühjahr dadurch verbessert worden, daß die Arbeitszeit im Sommer von 10 Stunden auf 9 1/2 Stunden verkürzt wurde. Dadurch ist allerdings der Tagelohn resp. Wochenlohn im Sommer nicht verbessert, sondern auf der früheren Stufe geblieben. Aber für den Winter bedeutet die Neuregelung doch eine Aufbesserung des Lohnes von 3 % pro Stunde.

Mit welchen Mitteln die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen erreicht worden ist, haben wir bereits berichtet (Siehe „Zimmerer“ Nr. 16 d. J.); einfach in den Schoß gefallen ist uns dieselbe nicht. Auch uns wurde anfänglich das stereotype Meinl entgegen gesetzt. Indessen war unsere Organisation denn doch ein Faktor, der die Arbeitgeber zur Vernunft brachte, so daß sie die jetzigen Lohn- und Arbeitsbedingungen bewilligten.

Der Stand unserer Organisation dürfte bekannt sein; uns stehen nur noch einige Poliere fern. Wir haben im verflossenen Sommer eine Agitation entfaltet, um auch jene in unsere Reihen zu bekommen, wo sie selbstverständlich hinein gehören. Von den uns fernstehenden 7 Mann ist unser Versuch jedoch erst bei einem gelungen, ohne daß wir unser Vorhaben, auch die übrigen 6 zu gewinnen, aufgegeben hätten. Wir sind der Meinung: Alles, was zimmert und Vortheile von unserer Organisation hat — und das können auch die fernstehenden Poliere nicht leugnen —, gehört in den Verband.

Besondere Scheerereien macht uns, wie wir übrigens vorausgesehen haben, der Bau des Elbe-Travelanals. Der leitende Ingenieur hat uns zwar versprochen, daß unser Lohn- und Arbeitsstarif inne gehalten werden soll, mit Ausnahme in ganz dringenden Nothfällen. Von den Unterbeamten, die sich auch Meister tituliren lassen, wird aber immer wieder versucht, Ueberstunden machen zu lassen. Wir wollen garnicht verkennen, daß die Schuld vielleicht auch mit an einigen dort beschäftigten Verbandsmitgliedern liegt, die gerne Ueberstunden machen — nicht der Arbeit wegen, sondern um einen höheren Lohn herauszuschlagen. Solche Leute giebt es ja schließlich allerwärts. Wir werden indes in Wäldo definitiv Stellung dazu nehmen, und da mögen es sich die betreffenden Kameraden klar machen, daß auch der Kanalbau nicht ewig dauert — wer aber der Gesamtheit die Solidarität kündigt, der hat kein Recht, sich zu beklagen, wenn sie ihm gekündigt wird! Die inneren Einrichtungen unserer Organisation wollen wir hier etwas ausführlicher beschreiben, vielleicht können sie auch anderswo mit Vortheil angewendet werden.

Neben unserem statutengemäßen Zahlstellenvorstand besteht noch die ständige Lohnkommission aus fünf Mitgliedern, welche über die Aufrechterhaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen am Orte zu wachen hat und in Streitigen Fällen entscheidend eingreift. Insbesondere greift sie ein, wenn Ueberstundenarbeit von Seiten der Meister verlangt wird. Und diese sind mit derartigen Ansuchen nicht farg! Die Mitglieder befragen sich in solchen Fällen bei der Lohnkommission, tragen die geltend gemachten Gründe vor, und warten den Beschluß ab. Dieser wird dann ganz strikte befolgt. Für etwaige Differenzen, die daraus entstehen, kommt die Organisation auf.

Ueber die Verhandlungen wird Protokoll geführt, und von Zeit zu Zeit — auch auf besonderen Antrag — wird in den Versammlungen Bericht erstattet.

Die Einrichtung kostet zwar etwas Geld; die Mitglieder erhalten für jede Sitzung 50 % Entschädigung, und schließlich machen sich auch andere Ausgaben nothwendig. Wir finden aber, die Einrichtung hat sich bewährt, so daß die Vortheile die Unkosten vielfach aufwiegen. Die Sachen werden schnell erledigt, die Informationen sind, weil sie in der Öffentlichkeit nicht breit getreten werden, leichter zu beschaffen, und alle Fraktionen, die in Versammlungen meist garnicht zu umgehen sind, bleiben fort. Unsere Erfahrungen, die wir mit der Einrichtung gemacht haben, sind so gute, daß wir allen Zahlstellen mit gutem Gewissen empfehlen können, dieselbe Einrichtung zu treffen.

Eine andere lokale Einrichtung ist die Arbeitslosenunterstützung, wozu jedes Mitglied pro Woche 15 % leistet. Wer diesen Beitrag 35 Wochen geleistet hat, kann bei Arbeitslosigkeit im Winter Anspruch auf M. 3 pro Woche erheben. Die Summe mag sehr gering erscheinen; die

Einrichtung hat sich aber sehr bald eingelebt und wird bestehen bleiben.

Die Opferfreudigkeit der hiesigen Verbandsmitglieder, welche sie für Kampfzwecke an den Tag gelegt, mögen die folgenden Daten zeigen: Seit Herbst 1896 sind von den durchschnittlich 240 Mitgliedern aufgebracht worden: für die streikenden Arbeiter der Tielschen Fabrik M. 2318,30; zur Unterstützung der durch den Bauhilfsarbeiterstreik in Mitleidenchaft gerathenen Verbandsmitglieder M. 411,50; für die streikenden Holzarbeiter M. 100; zur Unterstützung der Familien, der bei dem Tielschen Streik zu Gefängniß verurtheilten Arbeiter (die Gesamtstrafe macht 22 Jahre aus!) M. 116,20; für die streikenden Werftarbeiter in Flensburg M. 50, und außerdem haben wir unseren Reserwefonds erhöht um M. 207,15. In Summa sind also neben den regelmäßigen Beiträgen M. 3203, oder von jedem Mitgliede im Durchschnitt M. 13,34, aufgebracht worden.

In den Maijammungen konnten wir uns nicht theiligen, weil die Arbeitsruhe eine allgemeine war und wir uns in dieser Beziehung an der Demonstration der Partei theilhaftig haben.

Das neue Zimmungsgezet wird auch hier nicht ohne Folgen bleiben. Schon jetzt haben sich die Arbeitgeber des Baugewerbes, die bisher in zwei Organisationen zerstückelt waren, „Zimnung“ und „Bund der Maurer- und Zimmermeister“, fester zusammen geschlossen, sie bilden jetzt zusammen die Zimnung. Höchst wahrscheinlich wird daraus eine Zwangsinnung werden um den noch nicht organisierten zirkla ein Duzend Arbeitgebern den Segen der Zimnung mit zu Theil werden zu lassen. Wir hätten es dann bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nur mit einer Organisation zu thun. Zu dem Willen, uns zu unterdrücken, waren sie natürlich bisher schon immer einig!

Das Handwerk werden sie aber auch dann nicht heben können, und ganz ausgeschlossen ist, daß sie dann auf „den goldenen Boden“ kommen. Die Unterschiede zwischen Großfabrikant und Kleinmeister werden bleiben, trotz der Zimnung und der Zwangsinnung.

Uns Arbeitern kann es übrigens vor der Hand gleich sein, ob ein Großfabrikant oder ein Kleinmeister unseren sauren Schweiß aufsaugt. Für uns heißt es, den Kampf in jeder Form auf der ganzen Linie zu führen, gegen jeden Ausbeuter und Unterdrücker der Arbeiterbewegung. Aber die Vorgänge sollten alle Zimmerer Deutschlands anspornen, damit auch auf unserer Seite der nöthige Zusammenschluß erfolgt. Geschieht das, dann können wir mit frischem Kampfesmut in das neue Jahr eingehen, das uns wieder ungezählte Kämpfe verspricht — die Arbeitgeber bürgen dafür! Agitiere nur ein Jeder für die Ausbreitung und Befestigung unserer Organisation, dann können wir mit Siegesgewißheit in J. Ludorf's Worte einstimmen:

„Nicht zählen wir den Feind,  
Nicht die Gefahren all,  
Der Wahn, der führen, folgen wir,  
Die uns geführt Lassall!“

In diesem Sinne rufen wir unseren Kameraden, den Zimmerern Deutschlands zu: Profit Neujahr!

Die Zahlstelle Lübeck.

Die diesjährige Lohnbewegung der Zimmerer in Kassel.

ch. Die Verbesserungsbedürftigkeit der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer in Kassel ist schon früher dargethan (siehe „Zimmerer“ Nr. 7 und 12 d. J.). Trotz der Lohnverbesserung im vorigen Jahre blieben immer noch 17 Lohnklassen bestehen; es wurden Stundenlöhne von 22 bis 40 % gezahlt, und nur der Arbeitgeber entschied, welchen Lohn er dem Einzelnen zahlen wollte. Selbst bei dem höchsten Lohn war es nicht möglich, eine Familie durchzubringen. Da wäre es zu verwundern gewesen, wenn sich im verflossenen Sommer eine Bewegung zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht bemerkbar gemacht hätte.

Eine solche Bewegung hat hier mit mancherlei Schwierigkeiten zu rechnen. Die größte davon ist, daß die Mehrzahl der beschäftigten Zimmerer nicht in Kassel ansässig ist, sondern auswärts wohnt. Die Versammlungen bieten nur selten ein so imponantes Bild wie in anderen Großstädten. Jede Versammlung muß Rücksicht auf die Meinungen Derjenigen nehmen, die nicht anwesend sind, wenn anders nicht die Durchführung der Beschlüsse von vornherein in Frage stehen soll. Die Taktik muß, wenn Resultate erzielt werden sollen, eine ganz eigenartige sein.

Zunächst beschäftigten sich die Zahlstellenversammlungen mit der Lohnfrage. Als hier Einstimmigkeit darüber erzielt worden war, wurden einige öffentliche Versammlungen veranstaltet und schließlich wurde eine aus neun Mitgliedern bestehende Lohnkommission eingesetzt. Diese unterhandelte in zwei Zusammenkünften mit den Arbeitgebern. Unsere hauptsächlichsten Forderungen waren: die Durchführung der zehnstündigen Arbeitszeit im Sommer und dann die Erhöhung der Löhne. In allen Lohnklassen unter 35 % Stundenlohn sollten 3 % pro Stunde zugelegt werden und in allen höheren Lohnklassen 2 %. Ferner wurde die Beseitigung der Akkord- und Ueberstundenarbeit gefordert.

Die Arbeitgeber kennen die Schwierigkeiten, mit denen wir zu rechnen haben, und sie versuchen selbstredend, daraus Vortheile zu ziehen. Einer meinte, daß sie gewillt seien, in Frieden etwaige Differenzen zu regeln, zeige schon, daß sie sich in Unterhandlungen eingelassen hätten. Ein Anderer meinte, die Bestrebungen der Ar-

beiter zur Verbesserung ihrer Lage müßten als ein Fortschritt bezeichnet werden; es gehe aber nicht an, die Forderungen so mit einem Male zu bewilligen. Und so fielen der zuckersüßen Worte mehrere.

Unsere Hauptforderungen wurden denn auch, nach mehr oder minder langem Feilschen, im Einzelnen alle abgelehnt. Zugestanden wurde nur, daß eine Lohnausbesserung von 1 bis 3  $\%$  pro Stunde erfolgen solle; die Mehrzahl der Zimmerer sollte nur um 2  $\%$  pro Stunde aufgebessert werden, und für Sonntagsarbeit wurde ein Aufschlag von 50 pBt. zugestagt. Alles Andere sollte „nach Möglichkeit“ durchgeführt werden.

Die Versammlung, welche hierauf stattfand und in der die Kommission Bericht erstattete, entschied sich dahin, die Zugeständnisse anzunehmen und von ernstlichen Schritten vor der Hand abzusehen, in der Hoffnung, daß im kommenden Frühjahr sich etwas mehr erreichen lasse.

Wir wünschen natürlich, daß sich die gehegte Hoffnung erfüllt. Aber das mögen die Zimmerer in Kassel sich gesagt sein lassen: Ohne ihr Zutun erfüllt sich die Hoffnung nicht! Wollen sie mehr als die minimalen Zugeständnisse, welche gemacht worden sind, erreichen — und ihre Lage zwingt sie dazu —, dann müssen sie in Bewegung bleiben. Es wird ganz und gar von der Stärke der Organisation und von der Energie der Versammlungen abhängen, ob wir nochmals auf friedlichem Wege einen Schritt vorwärts kommen. Darum muß ein Jeder seine Pflicht thun und dafür sorgen, daß jeder Zimmerer, der in Kassel arbeitet, auch Verbandsmitglied wird. Erreichen wir das, dann ist Aussicht vorhanden, daß im kommenden Frühjahr größere Zugeständnisse gemacht werden, als in diesem Jahre gemacht worden sind.

Die Forderungen für 1898 sind den Arbeitgebern bereits zugestellt, sie lauten: Zehnstündige Arbeitszeit, 40  $\%$  Stundenlohn, Abschaffung aller Akkord- und Ueberstundenarbeit und Lohnzahlung am Freitag jeder Woche. Diese Forderungen sind so minimal, daß die Arbeitgeber keinen stichhaltigen Grund finden dürften, sie abzulehnen. Und sie werden das, wie gesagt, auch kaum thun, wenn sich die angedeuteten Voraussetzungen erfüllen.

Hoffen wir, daß von den in Kassel arbeitenden Zimmerern keiner dem Zentralverbande der Zimmerer Deutschlands fernbleibt.

**Berichte.**

**Berlin.** Die hiesige Zahlstelle befaßte sich in ihrer am 12. d. M. abgehaltenen Generalversammlung mit dem Resultat der Einigungsversuche der beiden hier am Orte bestehenden Organisationen. Nachdem eine öffentliche Zimmererverammlung durch Annahme einer Resolution (siehe Bericht unter Berlin in Nr. 45) die beiden Organisationen resp. deren Vorstände aufgefordert hatte, in Verhandlungen einzutreten; legte die Lohnkommission eine Grundlage vor, dieselbe wurde von unserer Seite anerkannt. Es wurde nun in die Verhandlungen eingetreten, woran von jeder Seite 15 Personen theilnahmen. In der ersten Sitzung wurde von der lokalen Richtung eine Grundlage vorgelegt. Das schließliche Resultat wurde in dieser Versammlung vorgelegt und nach langer Debatte gegen eine Stimme angenommen.

**Gräfenhain.** Am 5. Dezember tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die sich mit der Lohnfrage für 1898 befaßte. Der Vorsitzende schilderte die heutigen Verhältnisse und ermahnte zum treuen Zusammenhalten bei der Lohnbewegung. Von anderer Seite wurde bedauert, daß uns noch immer mehrere Kameraden fernsehen. Dann wurde beschlossen, für die Sommermonate, vom 15. März bis 15. Oktober die zehnstündige Arbeitszeit zu fordern, für die andere Zeit die 8 1/2 stündige. Der Lohn soll 28  $\%$  pro Stunde betragen, für Junggesellen 20  $\%$ . Für Sonntags- und Ueberarbeit soll 5  $\%$  pro Stunde Aufschlag gezahlt werden, für Wasserarbeiten 10  $\%$ . Bei Arbeiten über Land sollen die Reisekosten und als Nachtzehr 12  $\%$  Aufschlag pro Stunde gezahlt werden. Die Lohnauszahlung soll Sonnabend Nachmittag während der Arbeit stattfinden. Dann wurde eine aus drei Mitgliedern bestehende Lohnkommission eingesetzt, und fünf Kameraden ließen sich in den Verband aufnehmen. Der Kassirer forderte zu regem Kauf der Extramarke auf.

**Greifswald.** Durch das Vorgehen der hiesigen Maurer veranlaßt, hatten die hiesigen unorganisirten Zimmerer zum 15. Dezember eine Zimmererverammlung einberufen, die aber nicht stattfinden konnte, weil sie nicht angemeldet war. Die Angelegenheit wurde dann in unserer Verbandsversammlung verhandelt. Es sollten Lohnforderungen gestellt werden und zwar wurde die zehnstündige Arbeitszeit, mit 1 1/2 stündiger Mittagspause, 35  $\%$  Stundenlohn und für Ueberstunden 40  $\%$  gefordert. Die Forderungen fanden allgemeine Zustimmung. Dann kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den organisirten und nichtorganisirten Kameraden. Kamerad Poggenborf erklärte Namens der Verbandsmitglieder, daß diese sich dem Vorgehen gegenüber passiv verhalten würden. Er wies darauf hin, daß sich erst alle Zimmerer hier dem Verbande anschließen müßten, bevor Aussicht vorhanden wäre, die Forderungen im Falle der Ablehnung durch einen Streik durchsetzen zu können, denn die Zimmerer hier seien nicht in der Lage, einige Wochen ohne Unterstützung streiken zu können. Möglicherweise müßte aber auch noch Geld für Abhaltung des Zuguges usw. vorhanden sein. Die unorganisirten Kameraden faßten die Ausführungen so auf, als wollten wir im Falle eines Streiks weiterarbeiten, was uns natürlich nicht einfällt, sondern wir sind, wie gesagt, ebenfalls für die Forderung.

Zu einer Verständigung kam es nicht. Die unorganisirten Kameraden arbeiteten eine Petition an die Meister aus, die wir leider nicht mehr zu sehen bekommen haben und wir erledigten unsere Verbandsangelegenheiten. Als Auszahler der Reiseunterstützung wurde Kamerad Fr. Krüger gewählt; derselbe wohnt Unklamerstraße Nr. 65. Als Delegirter zum Provinzialverbandstage wurde Kamerad Poggenborf gewählt. Die Kolportage des „Zimmerer“ wurde dem Kameraden Behrens übertragen und außerdem wurde beschossen, den zu Weihnachten zureisenden Verbandskameraden 50  $\%$  Extrarunterstützung aus der Lokalkasse zu gewähren. Am Schlußabend soll ein Familienabend stattfinden.

**Hohenkirchen bei Ohrdruf.** Am 12. Dezember tagte hier eine öffentliche Zimmererverammlung, in der Kamerad Kling aus Gotha über den Zweck und Nutzen der Organisation sprach. Er beleuchtete insbesondere die Zustände, welche für die Zimmerer des Thüringer Waldes bestehen. Der Arbeitslohn beträgt 13 bis 20  $\%$  pro Stunde, und damit kann Keiner auskommen. So gehen die Kameraden von hier in die größeren Städte und machen dort sehr fühlbare Konkurrenz. Er schlug daher ein gleichmäßiges Vorgehen vor und empfahl die Verrückung der Ueberstunden- und Sonntagsarbeit. Es ließen sich 14 Mann in den Verband aufnehmen. Somit besteht die sechste Zahlstelle im Thüringer Walde.

**Walchin.** Am 11. Dezember tagte unsere Monatsversammlung. Dieselbe beschloß, am Donnerstag zwischen Weihnachten und Neujahr, in der Zentralthalle, unser Weihnachtsvergügen abzuhalten, wozu jedes Mitglied 50  $\%$  zu entrichten hat. Dazu wurde ein Festkomité gewählt. Der Vorsitzende hielt eine Ansprache, worin er seine Freude über das einmüthige Zusammenhalten im vorigen Jahre kund gab und die Hoffnung ausdrückte, daß auch in Zukunft der Verband blühen und gedeihen möge. Nur einige Mitglieder glauben nicht nöthig zu haben, in die Versammlungen zu kommen; es wäre zu wünschen, daß auch diese sich besser an der Sache theilnahmen.

**Weifenau.** Am 12. Dezember tagte unsere erste Mitgliederversammlung, die gut besucht war. Ueber die Landeskonferenz für Hessen-Nassau referirte Kamerad Knab, als Delegirter wurden die Kameraden Mundschent und Will gewählt. Dann wurde noch beschlossen, die dem Verbande noch fernstehenden Kameraden zu veranlassen, daß sie sich anschließen. Die Zahlstelle hat jetzt 30 Mitglieder.

**Baugewerbliches.**

**Risiko der Bauarbeiter.** n. Ausbach, 14. Dezbr. Der Zimmergeselle Mödel von hier stürzte vor einigen Tagen vom Gerüste des Ditschen Neubaus und verletzte sich derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

n. Halle a. S., 15. Dezember. Auf einem Neubau in der Diebstauerstraße stürzte der dort beschäftigte Zimmermann Anton Weiß so unglücklich von einer hohen Treppe herab, daß er eine erhebliche Verstauchung des Rückgrats erlitt.

n. Leipzig, 16. Dezember. Auf dem Plage des Zimmermeisters Meyer war der Arbeiter Klering mit einem Arbeitskollegen beschäftigt, Bretter zu legen. Plötzlich kamen die Bretter des einen Stoßes in's Nuckchen, wobei Klering gegen den zweiten Stoß gepreßt und ihm der Hinterkopf eingedrückt wurde, was den sofortigen Tod des Mannes zur Folge hatte. Der zweite Arbeiter konnte sich noch durch einen schnellen Sprung retten. Es trug derselbe nur Hautabschürfungen im Gesicht davon. — Bei dem Abbruche der Industriehalle auf dem Ausstellungsplatze, wo geradezu übermenschliche Anstrengungen verlangt werden, sprang ein 21 Jahre alter Zimmerer aus einer Höhe von fünf Metern herab, wobei ihm ein Stück Holz, auf welches er trat, gegen die Hüfte schnellte. Die hierbei erlittenen Verletzungen waren derart, daß der Mann nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

n. Moderne „Baukunst“. Ein Willengebäude in der Weißer Hirsch-Straße in Wafeslaw bei Dresden, das bereits bis nahe unter den Dachstuhl gebieken war, zeigte plötzlich in den Wänden erhebliche Risse, so daß die Bauinspektion die Weiterführung des Neubaus untersagte und einen theilweisen Umbau des Gebäudes anordnete.

An einem Neubau in Fehingen bei Saarbrücken stürzte die Giebelseite zusammen. Eben waren die letzten Steine aufgetragen, als der Meister bemerkte, daß sich die Giebelseite neigte. Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig retten, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

In München stürzte am 14. Dezember ein Theil eines Neubaus ein, wobei zwei Personen getödtet und neun mehr oder minder schwer verletzt wurden. Der Polizeibericht stellt den Vorgang wie folgt dar:

„An der Ecke der Lindwurm- und der neu eröffneten Daiserstraße (Sendling) führt zur Zeit der vormalige Schreiner (Stiegenbauer), nun Baumeister Karl Lechleiter von Thalhirschen, mit Hilfe des Maurerpolierrg. Oeder von Neutern, W. A. Griesbach, einen vierstöckigen Neubau auf, welcher bis zur Dacheindeckung fertig gestellt ist. Am Hauseck, und zwar in der Höhe des vierten Stockwerkes, sollte ein thurmartiger vorspringender Erker mit Kuppeldach angebracht werden. Dieser Erker war bis auf die Kuppel aus sogenannten Schwemmsteinen fertig. Unter dem Erker stand auf der Straße die Bauhütte. Mittags 12 Uhr nun, als die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter zur Empfangnahme von Wortschüssen sich vor der Bauhütte versammelten, stürzte plötzlich der hoch über der Hütte hängende Erker-

bau herab, durchschlug das Dach der Bauhütte und überschüttete die Maurer mit Steinen.“

Tags darauf wurde der Giebelbau von einer offiziellen Kommission in Augenschein genommen.

Dem anwesenden Staatsanwalt und Landgerichtsrath schlossen sich Professor Widemann, Architekt Ludwig, Magistratsrath Ausprenger und Gemeindebevollmächtigter Leib an. Durch die Kommission wurden die Fehler festgestellt, welche die Einsturzkatastrophen herbeiführen mußten. Der oberste Grundsatz, daß das Mauerwerk entlastet werden muß und nicht belastet werden darf, war außer Acht gelassen. Wo aber eine Belastung des Mauerwerkes eintritt, da muß für die richtige Konstruktion gesorgt sein, und an der Konstruktion hat es bei dem Neubau Lechleiter gefehlt. Dazu kam das ungenügende Material. Es waren Schwemmsteine zweierlei Qualität verwendet und unter den Steinen befanden sich solche, welche das „Anschau“ nicht betragen konnten. Bei dieser Sachlage wurde allgemein die Frage ventilirt, ob nicht die Aufsicht der Lokalkommission eine intensivere hätte sein sollen. Zur Herstellung des Erkermauerwerkes ist die Verwendung von Hohlsteinen vorgeschrieben, beim Bau Lechleiter wurden nur Schwemmsteine verwendet.

Die Hauptschuld dürfte jedoch den beiden mit Schwemmsteinen gemauerten Mittelpfeilern zuzuschreiben sein. Diese Pfeiler scheinen zu schwach gewesen und nach Maßgabe eines vorgefundenen Verbandes an einer anderen Stelle noch dazu als Pfeiler mit sechs Ecken sehr schlecht im Verbande gemauert gewesen zu sein. Es scheint sonach die Annahme richtig, daß einer dieser Pfeiler zerdrückt wurde, wodurch die aufliegenden belastenden Balken den Erker vorbau zum Zusammensturz brachten.

**Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.**

**Aufruf an die Zahlstellen in Schleswig-Holstein.**

Laut Beschluß des Provinzialverbandstages zu Wandsbek findet der nächste Verbandstag zu Kiel statt, am 27. und 28. März 1898. Es ist daher Aufgabe der Zahlstellen, hierzu Stellung zu nehmen, die Delegirtenwahl vorzunehmen, die Geldfrage zu regeln, die bezüglichen Anträge einzusenden, und insonderheit über den Hamburger Antrag: „Sind das Agitationscomités und die Provinzialverbandstage noch nothwendig, oder wäre es zweckmäßiger, die Agitation der Zentralleitung zu überlassen“, in ihren demnächstigen Versammlungen zu beraten und zu beschließen, um auf dem Verbandstage diese Frage endgültig zu regeln.

Der Beitrag, welcher pro Mitglied 20  $\%$  beträgt und nach der Mitgliederzahl der vierten Quartalsabrechnung 1897 zu berechnen ist, ist von sämtlichen Zahlstellen noch vor Stattfinden des Verbandstages an den Kassirer des Agitationscomités, S. Waars, Vornenstraße 43, erste Etage, einzusenden. Alle Zuschriften sind zu richten an E. Lewin, Jungmannstr. 70, S. Alles Nähere wird später bekannt gegeben.

**An die Zimmerer im Königreich Sachsen und im Regierungsbezirk Merseburg.**

Auf Beschluß der vierten Landeskonferenz der Zimmerer Sachsens ist der Sitz der Agitationskommission in Leipzig verblieben. Zu dem Agitationsbezirk gehört jetzt auch der Regierungsbezirk Merseburg. Die Agitationskommission in Magdeburg hat hierzu ihre Zustimmung gegeben resp. diese Zuthellung empfohlen.

Wir hoffen, daß uns alle Zimmerer im Agitationsbezirk bei unseren Arbeiten unterstützen und uns von allen bemerkenswerthen, für die Agitation wichtigen Vorkommnisse unterrichten, damit wir in den Stand gesetzt werden, jederzeit unsere Pflicht zu erfüllen. Die Zahlstellen im Regierungsbezirk Merseburg werden hierdurch ersucht, die Adressen ihrer Vorstände resp. Vertrauenspersonen an uns gelangen zu lassen.

Zu der öffentlichen Zimmererverammlung zu Leipzig am 14. Dezember d. J. sind folgende Kameraden in die Agitationskommission gewählt worden: Gustav Laue, Franz Haupt und Heinrich Höher; alle Drei wohnhaft in Leipzig.

Wir müssen bitten, die restirenden Quartalsbeiträge (für die Winterquartale 10  $\%$  pro Mitglied und für die Sommerquartale 20  $\%$  pro Mitglied, also für das Jahr 60  $\%$  pro Mitglied) so bald wie möglich einzusenden. Vom 1. Januar 1898 ab haben auch die Zahlstellen im Regierungsbezirk Merseburg diese Beiträge zu leisten. Alle Sendungen und Zuschriften sind an den Unterzeichneten zu richten.

Mit kameradschaftlichem Gruß  
Heinrich Höher,  
Leipzig, Steinstr. 35, part.

**Aus Regenwalde** wird uns geschrieben, daß die Mitglieder unseres Verbandes gemächregelt worden sind. Zwei Vorstandsmitglieder wurden sofort entlassen und den anderen Mitgliedern der Zahlstelle wurde gekündigt, so daß sie in 14 Tagen arbeitslos sind.

Das ist bereits der zweite Ort in Pommern, wo die Krater ihre Gesetzesverachtung offen an den Tag legen. Es dürfte die Frage am Plage sein, ob nicht gleich nach Weihnachten in jener Gegend eine Agitation entfaltet werden soll, welche die Zimmerer der ganzen Provinz zu veranlassen sucht, Gegenmaßregeln zu inszeniren.

**In Königsberg i. Pr.** ist im Frühjahr bekanntlich eine Vereinbarung zwischen den Zimmermeistern und Gesellen dahin getroffen worden, daß der Mindestlohn 45  $\%$  betragen soll. Einige Krater versuchen nun fort-

geleht, den Lohn zu drücken, unter Anderen auch der Unternehmer Sand. Bei ihm hatte ein Zimmerer 37 1/2 Stunden gearbeitet, und da bekam er als Lohn 40 M pro Stunde. Er ließ sich das nicht gefallen, sondern klagte bei dem Gewerbegericht. Dieses stellte sich auf den Standpunkt, daß der Unternehmer vor Arbeitsantritt separate Bedingungen hätte vereinbaren müssen, wenn er die vor dem Gewerbegericht getroffenen korporativen Bedingungen nicht innehalten wollte, und verurteilte ihn zur Nachzahlung der fehlenden 5 M pro Stunde.

**Berichtungs-Anzeiger.**

Nachstehend veröffentlichen wir den vollständigen Berichtungsanzeiger zu dem Zweck, daß die einzelnen Angaben kontrolliert und eventuell richtig gestellt werden können. Wir bitten dringend, etwaige Unrichtigkeiten sofort zu melden, damit der Berichtungsanzeiger nicht alle paar Wochen verändert zu werden braucht.

- Ahrensbühl.** Am zweiten Sonntag nach dem 1. im Monat. Nächste Versammlung am 9. Januar.
- Altona.** Am letzten Mittwoch im Monat bei Ch. Sievers, Lohmühlenstr. 36. Nächste Versammlung am 29. Dezember.
- Altenburg.** Am zweiten Sonntag nach dem 1. im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im „Goldenen Löwen“, Baurigergasse. Nächste Versammlung am 9. Januar.
- Arnswalde.** Am Sonntag nach dem 1. im Monat, Nachmittags 3 Uhr, im „Schützenhause“. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Augsburg.** Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat im Gasthaus „Zum Augsburger Hof“, Schwibbogengasse. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Bergedorf.** Am letzten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr, in „St. Petersburg“. Nächste Versammlung am 29. Januar.
- Bochum.** Am zweiten und letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, in der „Germaniahalle“. Nächste Versammlung am 9. Januar.
- Darmen.** Jeden letzten Sonntag im Monat bei H. Hilbrand, Blumenstr. 13. Nächste Versammlung am 26. Dezember.
- Beckl.** Am Sonntag nach dem 15. im Monat im Vereinslokal. Nächste Versammlung am 16. Januar.
- Bielefeld.** Am letzten Sonntag im Monat, Vorm. 9 Uhr, in der „Centralhalle“, Kaiser Wilhelms-Platz. Nächste Versammlung am 26. Dezember.
- Boitzenburg.** Am ersten Sonntag im Monat, Nachm. 5 Uhr, im Vereinslokal. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Braunschweig.** Am Donnerstag nach dem 1. und 15. im Monat, bei Everling, Dehlshäusern 40. Nächste Versammlung am 6. Januar.
- Brandenburg.** Jeden Sonntag nach dem 1., Vorm. 9 Uhr, und jeden Mittwoch nach dem 15. eines jeden Monats, Abends 8 Uhr, auf der Herberge, Wollenweberstraße. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Bremervörde.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat im Lokale des Herrn Bardenjagen, Neuestraße. Nächste Versammlung am 8. Januar.
- Brinnum.** Am ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 1/2 Uhr, bei Wöhle in Ehrichshof. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Cassel.** Am zweiten und vierten Mittwoch im Monat bei Wittrock, Schäfergasse 33. Nächste Versammlung am 29. Dezember.
- Celle.** Am Mittwoch nach dem 1. im Monat, Abends 8 Uhr. Nächste Versammlung am 5. Januar.
- Charlottenburg.** Am Dienstag nach dem 1. und 15. im Monat bei Leder, Bismarckstr. 74. Nächste Versammlung am 4. Januar.
- Cottbus.** Am Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat bei Gustav Viehl, Schloßplatz. Nächste Versammlung am 5. Januar.
- Coburg.** Am ersten Montag im Monat. Nächste Versammlung am 3. Januar.
- Cöpenick.** Am Sonntag nach dem 15. im Monat, Nachm. 4 Uhr, bei Troppe, Grünstr. 88. Nächste Versammlung am 16. Januar.
- Craacu b. Magdeburg.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15., Abends 7 Uhr, Zahlabend bei Eisfeld. Nächste Zahlabend am 8. Januar.
- Cughaben.** Am zweiten Sonntag im Monat, Nachm. 3 Uhr, bei Wittwe Zier in Ribebüttel. Nächste Versammlung am 9. Januar.
- Cannstatt.** Am zweiten und letzten Sonntag im Monat im „Ruffischen Hof“, Barthstraße. Nächste Versammlung am 9. Januar.
- Darmstadt.** Am Montag nach dem 1. und 15. im Monat. Nächste Versammlung am 3. Januar.
- Doberan.** Am letzten Sonntag im Monat beim Gastwirth Bull, Neuereihe. Nächste Versammlung am 26. Dezember.
- Delmenhorst.** Am letzten Sonnabend im Monat bei Brümmer, Langestraße. Nächste Versammlung am 29. Dezember.
- Dortmund.** Am Sonntag nach dem 1., Nachm. 4 Uhr, und Dienstag nach dem 15. im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, bei Bönnh, Heiligegartenstr. 50. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Döbeln.** Am Mittwoch nach dem 1. im Monat, wechselnd in der „Muldenterrasse“ und bei Pempel, Kuegasse. Nächste Versammlung am 5. Januar in der „Muldenterrasse“.
- Duisburg.** Am zweiten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei H. Kappner, Klosterstr. 11. Nächste Versammlung am 9. Januar.

- Düsseldorf.** Am ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm. 11 Uhr, bei F. Drießen, Grafenbergerstr. 27. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Eberswalde.** Jeden Sonntag nach dem 15. im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im „Schützenhause“. Nächste Versammlung am 16. Januar.
- Essen a. d. Ruhr.** Sonntag, den 9. Januar, und dann alle 14 Tage bei Leo Felchner, Viehhofstr. 76.
- Eisenburg.** Am Sonntag nach dem 1. im Monat, Nachmittags 4 Uhr, im „Bergkeller“. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Elberfeld.** Jeden ersten und dritten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, bei Siehr, Neustr. 12. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Elmhorn.** Am Sonnabend, den 8. Januar, und dann alle 4 Wochen.
- Ellerich.** Jeden zweiten Sonntag im Monat. Nächste Versammlung am 9. Januar.
- Erlangen.** Am ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Flensburg.** Am ersten Mittwoch im Monat, Abends 7 1/2 Uhr, bei Wwe. Jost, Fischerstraße. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Flottbek.** Am letzten Sonntag im Monat, bei Schnepel in Nienstedten. Nächste Versammlung am 29. Januar.
- Forst.** Am Freitag nach dem 1. im Monat, eine halbe Stunde nach Feierabend, bei C. Fendler. Nächste Versammlung am 7. Januar.
- Frankfurt a. M.** Jeden ersten Mittwoch im Monat, Abends 8 Uhr, und jeden dritten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, im „Rebstock“, Kruggasse 4. Nächste Versammlung am 5. Januar.
- Frankfurt a. d. O.** Jeden ersten Mittwoch im Monat, Abends 8 Uhr, im „Vorwärts“. Nächste Versammlung am 5. Januar.
- Friedrichsberg bei Berlin.** Jeden Sonntag nach dem 15. im Monat, Vorm. 11 Uhr, im Lokale von Moser, Lichtenberg, Dorffstr. 2. Nächste Versammlung am 16. Januar.
- Friedrichshagen.** Jeden Dienstag nach dem 1. im Monat, Abends 8 Uhr, bei H. Böse. Nächste Versammlung am 4. Januar.
- Freiburg i. B.** Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr, bei Willi, „Zur neuen Welt“. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Fürth.** Am zweiten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr, im Winter Radm. 3 Uhr, bei Zick, Wassergasse 13. Nächste Versammlung am 9. Januar.
- Fürstentum.** Jeden Sonntag vor dem 1. im Monat, in der „Schloßkellerei“. Nächste Versammlung am 26. Dezember.
- Gaarben.** Am letzten Donnerstag im Monat, Abends 8 Uhr, bei Petersen, Ecke der Schul- und Kielerstraße. Nächste Versammlung am 30. Dezember.
- Gera.** Am Dienstag nach dem 1. und 15. im Monat, bei Becker, Walsstraße 6. Nächste Versammlung am 4. Januar.
- Glückstadt.** Jeden zweiten Montag im Monat, Abends 8 Uhr, bei Mink, Am Markt. Nächste Versammlung am 10. Januar.
- Gringwalde.** Am letzten Sonntag im Monat Zahlabend im Restaurant „Zum Schützenhause“. Nächster Zahlabend am 26. Dezember.
- Göppingen.** Sonnabend, den 1. Januar, im „Stuttgarter Hof“, Schloßstr. 5. Dann alle 14 Tage.
- Gradow.** Jeden zweiten Sonntag im Monat im Vereinslokal. Nächste Versammlung am 9. Januar.
- Greifswald.** Vom Mittwoch, den 29. Dezember, ab alle 14 Tage, Abends 8 1/2 Uhr, bei Kurth, Mühlenstraße 26.
- Görlitz.** Jeden Mittwoch vor dem 15. im Monat. Nächste Versammlung am 12. Januar.
- Grünberg.** Am Dienstag nach dem 1. im Monat, Abends 8 Uhr, bei Hamel, „Im goldenen Frieden“. Nächste Versammlung am 4. Januar.
- Guben.** Jeden Mittwoch nach dem 1. im Monat, Abends 7 Uhr, bei Herrn Kabisch, Schopelnerstr. 32. Nächste Versammlung am 5. Januar.
- Hagen.** Vom Sonnabend, den 8. Januar, ab alle 14 Tage bei Lebam, Weringhauserstr. 2.
- Hagenow.** Jeden Sonntag nach dem 1. im Monat. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Halberstadt.** Vom Dienstag, den 4. Januar, ab alle 14 Tage in Bollmann's Lokal, Valenstr. 63.
- Halle a. d. S.** Am Dienstag nach dem 1. und 15. im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, bei Streicher, Gasthaus „Zu den drei Königen“. Nächste Versammlung am 4. Januar.
- Hamburg.** Vom Donnerstag, den 30. Dezember, ab alle 14 Tage, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hilmer, Gänsemarkt.
- Hannover.** Vom Dienstag, den 4. Januar, ab alle 14 Tage in Boldt's Restaurant, Neustr. 27.
- Harburg.** Am ersten Dienstag im Monat bei Lüssenhopp, Bergstr. 7. Nächste Versammlung am 4. Januar.
- Hastedt.** Jeden Sonntag nach dem 1. im Monat im Vereinslokal. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Hahnau.** Jeden Sonntag nach dem 1. im Monat, Nachm. 3 Uhr, bei H. Blümel, „Blauer Hirsch“.
- Herne.** Am ersten und dritten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Adam Pomme, Bochumerstraße 14. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Hof.** Vom Sonnabend, den 8. Januar, ab alle 14 Tage, in Hager's Restaurant, Marienstraße.
- Jena.** Vom Donnerstag, den 30. Dezember, ab alle 14 Tage, Abends 6 Uhr, im Restaurant „Zur Moll“.
- Jever.** Am letzten Sonnabend im Monat bei Ohmen. Nächste Versammlung am 29. Januar.

- Jauer.** Jeden Montag nach dem 15. im Monat im Gasthaus „Zum goldenen Bepter“. Nächste Versammlung am 17. Januar.
- Jhehoe.** Am ersten Dienstag im Monat. Nächste Versammlung am 4. Januar.
- Kellinghusen.** Am letzten Sonnabend im Monat. Nächste Versammlung am 29. Januar.
- Kiel.** Am zweiten Dienstag im Monat im Schröder's Restaurant, Rehdenstr. 2. Nächste Versammlung am 11. Januar.
- Kotta b. Dresden.** Zahlabend jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats, im Gasthaus „Stadt Dresden“, Leutewigerstr. 30.
- Köln a. Rh.** Sonntag, den 26. Dezember, und dann alle 14 Tage.
- Königsberg.** Am Montag nach dem 1. jedes Monats, Abends 6 Uhr, auf der Herberge, Magisterstr. 45. Nächste Versammlung am 3. Januar.
- Kostheim.** Jeden Sonntag von 12-2 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme der Beiträge im Verkehrslokal „Freihof“, Mainfortstr. 2.
- Krivitz.** Am letzten Sonntag jedes Monats. Nächste Versammlung am 26. Dezember.
- Landenberg a. W.** Montag, den 27. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, bei Rothenburg.
- Langendiebach.** Sonntag, den 2. Januar, im Verbandslokal bei Böbel.
- Lauenburg.** Am letzten Sonntag jedes Monats, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal. Nächste Versammlung am 26. Dezember.
- Lehe-Gesfemünde.** Am zweiten Sonntag jedes Monats, wechselnd bei Wädger in Lehe und bei Friede in Gesfemünde. Nächste Versammlung am 9. Januar bei Wädger in Lehe.
- Leugo.** Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jedes Monats beim Gastwirth Trieloff, Mittelstr. 16/17. Nächste Versammlung am 8. Januar.
- Lehnin.** Jeden Sonntag vor dem 15. des Monats. Nächste Versammlung am 9. Januar.
- Leiden.** Vom Dienstag, den 28. Dezember, ab alle 14 Tage beim Gastwirth Korte, Pavillonstraße 2. Nächste Versammlung am 28. Dezember.
- Löbtau.** Jeden Sonnabend Zahlabend in Kämpfe's Restaurant, Fernerstr. 16.
- Lübeck.** Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. des Monats, Abends 8 1/2 Uhr, bei Sparmann, Hundestraße 101. Nächste Versammlung am 4. Januar.
- Ludwigshafen a. Rh.** Vom Sonnabend, den 8. Januar, ab alle 14 Tage, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur rothen Laterne“, Kanalstr. 14.
- Lützenwalde.** Am ersten Sonntag im Monat, Nachm. 3 1/2 Uhr. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Lüdenscheid.** Sonntag, den 26. Dezember, Vormittags 10 1/2 Uhr, bei Adolf Rüggeberg, Grabenstraße. Dann alle 14 Tage.
- Magdeburg.** Am Dienstag nach dem 1. und Sonnabend nach dem 15. (Zahlabend) eines jeden Monats, Abends 7 1/2 Uhr, beim Gastwirth Müller, Tischlerkuegasse. Nächste Versammlung am 4. Januar.
- Mannheim.** Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr, in der „Mozarthalle“, H. 5, Nr. 12. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Memel.** Am Sonntag vor dem 1. im Monat, Nachmittags 4 Uhr, bei Weiße, Holzstr. 9. Nächste Versammlung am 26. Dezember.
- Meuselwitz.** Am ersten Sonntag im Monat, Nachm. 3 Uhr. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Mühlhausen i. C.** Vom Sonnabend, den 25. Dezember, ab alle 14 Tage. Nächste Versammlung am 8. Januar.
- München.** Am ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr, im „Passauer Hof“, Dultstr. 4. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Münster i. W.** Am Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat, Abends 8 Uhr, bei Th. Weppelmann, „Germania-Theater“. Nächste Versammlung am 5. Januar.
- Mylau.** Am Sonnabend nach dem 15. im Monat, im Restaurant „Hirschstein“. Nächste Versammlung am 23. Januar.
- Neubrandenburg.** Am ersten Sonnabend im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, bei Kreibitz, Fahnstraße. Nächste Versammlung am Sonnabend, den 1. Januar.
- Neubukow.** Am ersten Sonntag im Monat, Nachm. 3 Uhr, bei Tschel. Nächste Versammlung am 2. Januar.
- Nordhausen.** Am Montag nach dem 1. im Monat, Abends 8 Uhr, in „Stadt Berlin“. Nächste Versammlung am 3. Januar.
- Neufloster.** Jeden letzten Sonntag im Monat. Nächste Versammlung am 26. Dezember.
- Neumünster.** Am letzten Mittwoch im Monat bei Kellermann, Blönerstraße. Nächste Versammlung am 29. Dezember.
- Nordenham.** Am ersten Freitag im Monat in Brouwer's Gasthof, Peterstr. 10. Nächste Versammlung am 7. Januar.
- Nauen.** Am zweiten Sonntag im Monat im „Schützenhause“. Nächste Versammlung am 9. Januar.
- Oberhausen.** Am zweiten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr, bei Wwe. Piesch, Blumenthalstr. 20. Nächste Versammlung am 8. Januar.
- Oberstedt.** Am Sonntag, nach dem 8. im Monat, Abends 8 Uhr, bei Hirschfeld. Nächste Versammlung am 9. Januar.
- Pinneberg.** Am letzten Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr, in der „Centralhalle“. Nächste Versammlung am 26. Dezember.
- Pirna.** Am Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat Zahlabend. Nächster Zahlabend am 8. Januar.

**Plauen.** Am Dienstag nach dem 1. und 15. im Monat, im Restaurant „Zur Tulpe“. Nächste Versammlung am 4. Januar.

**Potsdam.** Am zweiten Dienstag nach dem 1. im Monat, Abends 8 Uhr, bei Glafer, Brandenburgischer Kommunikation 16. Nächste Versammlung am 11. Januar.

**Priegerbe.** Jeden ersten Sonntag nach dem 15. im Monat, Nachm. 4 Uhr, beim Gastwirth Stimming. Nächste Versammlung am 16. Januar.

**Quedlinburg.** Jeden zweiten Sonnabend im Monat im Restaurant „Vorwärts“. Nächste Versammlung am 8. Januar.

**Quickborn.** Jeden ersten Sonntag im Monat. Nächste Versammlung am 2. Januar.

**Rathenow.** Am Sonnabend vor dem 1. im Monat, Abends 8 Uhr, im „Nischen Restaurant“, Mühlenstraße. Nächste Versammlung am 29. Januar.

**Reichenbach i. B.** Am Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat in Hermann's Restaurant, Weststraße 32. Nächste Versammlung am 8. Januar.

**Rendsburg.** Am Dienstag nach dem 1. im Monat, Abends 8 Uhr, bei Pittack. Nächste Versammlung am 4. Januar.

**Regenwalde.** Jeden Sonntag vor dem 1., beim Gastwirth C. Müller. Nächste Versammlung am 26. Dezember.

**Rixdorf.** Am Dienstag nach dem 15. im Monat, Abends 8 Uhr, bei Kummer, Berlinerstr. 55. Nächste Versammlung am 18. Januar.

**Sangerhausen.** Am Sonnabend nach dem 1. im Monat, Abends 8 Uhr, bei Adolf Mann. Nächste Versammlung am 8. Januar.

**Schleswig.** Am zweiten Dienstag im Monat, auf der Herberge. Nächste Versammlung am 11. Januar.

**Schwartau.** Am Sonntag nach dem 1. im Monat, Nachmittags 2 Uhr, in Sternberg's Lokal in Kensefeld. Nächste Versammlung am 9. Januar.

**Schwerin.** Am Dienstag nach dem 5. im Monat. Nächste Versammlung am 11. Januar.

**Spandau.** Am Dienstag nach dem 23. im Monat, Abends 8 Uhr, bei Radtke, Neumeisterstr. 5. Nächste Versammlung am 28. Dezember.

**Spremerberg.** Am Mittwoch nach dem 1. im Monat, bei Paul, Zedlitzstraße. Nächste Versammlung am 5. Januar.

**Stargard i. B.** Am Sonntag nach dem 1. im Monat, Nachm. 3 Uhr (im Sommer 4 Uhr), in der Schulstraße 49. Nächste Versammlung am 2. Januar.

**Stendal.** Am Sonntag nach dem 1. im Monat auf der Herberge, Bogelstr. 17. Nächste Versammlung am 2. Januar.

**Strahburg i. C.** Am zweiten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr, in „Stadt Weg“, Krutenau. Nächste Versammlung am 9. Januar.

**Saarbrücken.** Jeden Sonntag nach dem 1. im Monat, Nachm. 3 Uhr, bei Roth, St. Johann, Benkenstraße. Nächste Versammlung am 2. Januar.

**Schwarzenbach.** Jeden ersten Sonnabend im Monat beim Gastwirth Chr. Merkel. Nächste Versammlung am 1. Januar.

**Nelzen.** Am ersten Sonntag im Monat, Nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal. Nächste Versammlung am 2. Januar.

**Vegeßack.** Am dritten Sonntag im Monat, Nachm. 4 Uhr, im „Thüringer Hof“. Nächste Versammlung am 17. Januar.

**Willingen.** Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Nachm. 1 1/2 Uhr. Nächste Versammlung am 2. Januar.

**Wandsbeck.** Am ersten Mittwoch im Monat bei Cronau, Hamburgerstraße. Nächste Versammlung am 5. Januar.

**Waren.** Am letzten Sonntag im Monat auf der Herberge. Nächste Versammlung am 26. Dezember.

**Warin.** Am letzten Sonntag im Monat, Nachm. 6 Uhr, auf der Herberge. Nächste Versammlung am 26. Dezember.

**Weimar.** Sonnabend, den 28. Januar, Abends 6 1/2 Uhr, in Hoffmann's Kaffeehaus, und von da ab alle vier Wochen.

**Weiskensfeld.** Jeden Sonnabend Zahlabend in der „Zentralhalle“.

**Westerland auf Sylt.** Am zweiten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr, im „Goldenen Stern“. Nächste Versammlung am 8. Januar.

**Wiesbaden.** Jeden ersten Montag im Monat, Abends 8 Uhr, bei Fürst, Helmumstr. Nächste Versammlung am 3. Januar.

**Wilhelmshaven.** Am zweiten Freitag im Monat, Abends 8 Uhr, bei Heitmann in Bant, „Zur Arche“, und am vierten Freitag bei Sadewasser in Tonndick. Nächste Versammlung am 14. Januar in Bant.

**Wilster.** Am Sonnabend nach dem 1. im Monat, Abends 8 Uhr, auf der Herberge. Nächste Versammlung am 8. Januar.

**Wittenberge.** Am Mittwoch nach dem 1. im Monat, Abends 8 Uhr, auf der Herberge. Nächste Versammlung am 5. Januar.

**Wittenberg.** Am Dienstag nach dem 1. im Monat im Restaurant „Zum großen Kurfürst“. Nächste Versammlung am 4. Januar.

**Wolgast.** Am Sonnabend, den 1. Januar, beim Gastwirth Schulz. Dann alle 14 Tage.

**Woltmershausen.** Jeden ersten Dienstag im Monat bei Wittwe Corßen. Nächste Versammlung am 4. Januar.

**Würzburg.** Am zweiten Sonntag im Monat, Vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zur Straßenbahn“, Sanderstr. 39.

**Briefkasten der Redaktion.**

\* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.

\* Die Berichte aus Friedrichsberg b. Berlin, Heidingsfeld, Pungstadt, Marienburg, Windsheim, Schleswig, Frankfurt a. O., Nürnberg, Stettin, Regenwalde, sowie die Erklärung der Agitationskommission für Brandenburg, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

**Berlin, G. E.** Wir müssen um Angabe der Adresse bitten.

**Sterbe-Tafel.**

**Hamburg.** Am 12. Dezember ist E. Waltraum im Alter von 47 Jahren gestorben.

**Anzeigen.**

**Zahlstelle Lübben-Steinkirchen.**  
Am dritten Feiertag:  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Vortrag über Zweck und Nutzen des Verbandes. 3. Verschiedenes.  
[90 S] Der Vorstand.

**Zahlstelle Zeitz.**  
Sonntag, 7. Januar 1898, Nachm. punkt 3 Uhr, in Meineck's Lokal, Scharenstraße:  
**Statutengemäße Generalversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Kassenbericht vom 4. Quartal 1897. 2. Vorstandswahl. 3. Bericht der sächsischen Landeskonferenz zu Altenburg. 4. Verschiedenes.  
Zeige jeder Kamerad durch sein Erscheinen, daß er es ernst mit dem Verbands meint. Soweit die Quittungsbücher nicht in Ordnung sind, wird gebeten, dem Kassirer selbige vor Neujahr einzuhandigen.  
[M. 1,50] Der Vorstand.

**Achtung, Einzelzahler in Dresden!**  
Der nächste Zahlabend findet Freitag, den 31. Dezember, statt. [40 S] Der Vertrauensmann.

**Verkehrslokale, Herbergen usw.**  
(Neuaufnahmen, Veränderungen und Veränderungen werden nur bei Quartalswechsel berücksichtigt und zwar müssen diesbezügliche Meldungen 14 Tage vor Quartalschluss in unseren Händen sein. Neuaufnahmen erfolgen nur bei Vorausbestellung.)

**Altona.** Verkehrslokal u. Herberge b. Chr. Stevers, Lohmühlenstr. 36.  
- G. Friedrichs, Gastwirthschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.  
- Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.

**Berlin.** N. Chr. Hilgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.  
- W. Zippe, Martusstr. 14, Eingang Grünerweg, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Bezirk 3, Sonntags Vorm. von 8 1/2-12 Uhr, Sonntags Abends und Montags Abends von 8 1/2-10 Uhr. Telefon: Amt VII, 4237.  
- A. Wadmann, SO., Eisenbahnstr. 85, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vormittags von 10-12 Uhr.  
- A. Jaller, Ballaststr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1, Sonntags Vorm. von 10-12, Montags Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Montags Abends von 8-10 Uhr.  
- Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI Nr. 4281.

**Bochum.** Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.

**Bochum.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel: Oberstr. 3, „Grüner Tisch“. Zentralherberge: „In den drei Tauben“, Neumarkt 8.

**Bremen.** Herberge und Verkehrslokal des Verbandes sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Zahlabend am 1. und 3. Sonnabend eines jeden Monats, bei Wenzel, Kleine Gelle 40.

**Bergedorf.** Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Wes, Löffelwiese 8.

**Charlottenburg.** Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlabend der Zentral-Krankentafel, Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Leder, Bismarckstr. 74.  
- Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei G. Schmitt, Krummstr. 41, Ecke der Pestalozzistr.

**Chemnitz.** Verkehrslokal Handgras's Restaurant, Gaisstraße 41, Zahlabend jeden Dienstag. Vertrauensmann des Verbandes Henscholdt, Gelestr. 19.

**Crinitzschau.** Verkehrslokal und Herberge bei Karl Ahnert, Johannisplatz. Jeden Sonntag werden von 11-1 Uhr Mittags Beiträge entgegengenommen.

**Cöpenick.** Verkehrslokal bei Aug. Troppens, Grünstr. 68. Sonntags nach dem 15. jedes Monats Aufstige.

**Danzig.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes: Große Wühlengasse 9. Alle 14 Tage Versammlung der Zahlstelle des Verbandes und der Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.

**Dresden.** Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes:  
Bezirk 1. Hehl's Restaurant, Mittelstr. 6.  
Bezirk 2. „Albrechts-Hof“, Albrecht- und Sebnitzerstr.-Ecke.  
Bezirk 3 (Neustadt). Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1.  
Bezirk 4 (Striefler). Restaurant „Deutsche Erde“, Guttenstr. 1.  
Geöffnungszeiten in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7-9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8-10 Uhr Abends.  
Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.  
**Essen a. d. Ruhr.** Verkehrslokal bei Leo Feldner, Viehhofstr. 76.  
**Halle a. S.** Verkehrslokal und Herberge bei Streicher, Kleine Ulrichstr. 30.

**Hamburg.** Th. Woltmann, 1. Fehlandstr. 10, Keller, Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft.  
- Zentralherberge: Wld (vormals Diehl), Große Rosenstr. 37.  
**Hamburg-Warmbeck.** Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Ellendroff, Hamburgerstr. 134, gegenüber der Gießerei.  
- D. Riemeyer, Wandbekerstr. 129, 1. Etage. Vermittlung von Zimmererwerkzeug.

**Hamburg-Gilberg.** Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandbeker Chaussee 156. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.

**Hamburg-Gimsbüttel.** Fr. Sencke, Verkehrslokal, Vello-Alliances-Str. 40.

**Zahlstelle Berlin.**  
Freitag, 31. Dezember, Abends 7 Uhr:  
**Bezirksversammlung mit Frauen**  
in Rautenberg's Saal, Oranienstr. 180.  
Tagesordnung:  
Vortrag: „Das Alte führt und Neues tritt in's Leben.“ Referent: Paul Jahn.  
Nach dem Vortrag: Silvesterfeier. Gäste, Damen und Herren, sind willkommen.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
[M. 1,40] Der Vorstand.

**Zahlstelle Quickborn.**  
Sonntag, 2. Januar 1898:  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Lokale des Herrn Grimm.  
Tagesordnung:  
1. Feststellung des Lohntarifs für das Jahr 1898.  
2. Regulierung der Beiträge. 3. Verschiedenes.  
[M. 1,10] Der Vorstand.

**Zahlstelle Bochum.**  
Die Mitgliederversammlung am 26. Dezember fällt aus, weil im Versammlungslokale ein Fest stattfindet, wozu die Verbandsmitglieder jedoch hierdurch eingeladen werden. [M. 1,80] Der Vorstand.

**Gewerkschaftlicher Agitationsverein Ludwigshafen a. Rh.**  
Sämtliche hier durchreisende Kollegen werden dringend ersucht, in der Zentralherberge [M. 3]  
„Gasthaus zum Trifels“,  
Bismarckstraße 1,  
zu verkehren, woselbst auch die Fachblätter sämtlicher Organisationen aufliegen. Der Vorstand.

**Empfehle**  
allen Freunden und Bekannten meine reichhaltige Auswahl in weichen und steifen Herrenhüten, Herren-Leibwäsche, Kragen und Slippen usw.  
[M. 1,80] F. Heidorn, Pinneberg, Schulstraße.

**Hamburg-Gimsbüttel.** Carl Hesse, Verkehrslokal, Gimsbüttel-Chaussee 74.

**Hamburg-Hamm.** Zimmererverkehr bei Aug. Dbach, Mittelstr. 67. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft.

**Hamburg-Niendorf.** Th. Rohlf, Wilborn's Mühlenbamm 209, Keller. Verkehrslokal für Zimmerer.

**Hamburg-St. Georg.** Wwe. Lange, Berlinerthor 23, Verkehrslokal.

**Hamburg-Uhlenhorst.** Leop. Gaeblitz, Obstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.

**Hamburg-Winterhude.** Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer.

**Hannover.** Versammlungslokal und Zentralherberge bei Wolte, Henstr. 27.

**Harburg.** Versammlungslokal der Zimmerer und Zentralherberge bei Luffenhop, Ecke Bergstr. 7.

**Heilbronn.** Jeden Sonntag nach dem Lobntag, Nachm. 3 Uhr, Versammlung. Verkehrslokal, Zentralherberge sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel der Zimmerer im „Gasthaus zur Hofe“, Marktplatz 6.

**Helmstedt.** Zimmererverkehr und Verkehrslokal bei Gebr. Mehrstedt, Gasthof „Zur Linde“.

**Kellinghusen.** Herberge und Vereinslokal S. Wraze, „Volkshalle“.

**Königsbrunn.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes Neufeldland 11, „Zum roten Hahn“. Jeden Sonnabend Zahlabend.

**Leipzig.** Verkehrslokal, Arbeitsnachweis, Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel im „Unverdorbenen“, Ritterstr. 7; für Aindenan-Platz bei Reiter, Wenzelburger- und Wetzelsfelderstr.-Ecke. Kassirer der Zentral-Krankentafel: Joseph Fritzsche, Leipzig-Reudnitz, Leipzigerstr. 3, und August Kaiser, Friebrichstr. 41.

**Lötzen.** Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kämpfer's Restaurant, Bernerstr. 16.

**Loschwitz.** Zahlabend Sonnabends nach dem 1. und 15. eines jeden Monats in Leitzke's Restaurant, Grundstraße.

**Lübeck.** Verkehrslokal: Fr. Spahmann, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: Wilhelm Garmon, Mariesgrube 8, 2. Etage.

**Ludwigshafen a. Rh.** Versammlungslokal bei Leuch, Friesenheimerstraße 47. Bei stattfindenden Versammlungen werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentafel entgegengenommen. Zentralherberge: Bismarckstr. a. I.

**Mainz.** Verkehrslokal Restauration „Zur Wang“, Pfaffengasse. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung; an den übrigen Sonntagen werden Beiträge entgegengenommen, letzteres auch für die Zentral-Krankentafel. Die Zentralherberge befindet sich „Zur Stadt Wiesbaden“, Auf dem Brand.

**München.** Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Kessener Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr. Dann werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentafel entgegengenommen. - Verbandskassirer: A. Theuerlacher, Wenzelstr. 7, 3. Et.

**Pankow-Niedererschönbühnen.** Verkehrslokal bei F. Girschmeyer, Florstraße 40. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegengenommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.

**Rixdorf.** Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei W. Anders, Manlichstr. 9.

**Rostock.** Verkehrslokal für die Verbandsmitglieder und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei Wendland, Beguinenberg 10.

**Schwerin.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei Karl Deggaforte, Gr. Moor 49.

**Stettin.** Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei F. Weisberg, Bismarckstr. 10. Zentralherberge: Gr. Poststr. 14.

**Stuttgart.** Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstr. 14. Verkehrslokal und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel Holzstr. 18.

**Wilhelmshaven.** Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth W. Kieckmann, Reitersteig, Vogelbüttenbeich 281.

**Wilhelmshaven.** Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenerstr. 4.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.